

JAHRESBERICHT 2025

Impressum

Jahresbericht 2025

Herausgeber: Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung

Arnulfstraße 56, 80335 München

Tel. 089/2 1234-408

E-Mail: Sekretariat@ihf.bayern.de

Internet: www.ihf.bayern.de

Redaktion: Dr. Nora Berning, Theresa Görg und Simone Müller-Voigts

Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung

Graphische Gestaltung: Haak & Nakat, München

Satz: Dr. Ulrich Scharmer, München

ISSN (Online) 2625-5847

Inhalt

Vorwort	5
Das Bayerische Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF)	7
Personal	7
Ausgewählte Forschungsprojekte 2025	9
1 Governance, Führung und strategische Planung	10
1.1 Nebenberufliche Vernetzung von Hochschulräten an deutschen Universitäten	10
1.2 Situation der schwerbehinderten Beschäftigten an bayerischen Hochschulen	13
1.3 Führung, Zusammenarbeit und Konflikte in der Wissenschaft: Was erleben wissenschaftliche Research Leaders? Eine Studie am Beispiel der Physik	17
1.4 Arbeitsklima und Kreativität in der Wissenschaft: Wie Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter ihre Teams sehen	20
1.5 Auswirkungen von Hochschulräten auf Exzellenzuniversitäten und Drittmittelförderung	24
2 Digitalisierung und KI im Hochschulbereich	27
2.1 Dissemination der Forschungsergebnisse aus dem Projekt „Innovative digitale Lehr- und Lernkonzepte und Möglichkeiten für deren Umsetzung am Beispiel der Technischen Universität Nürnberg“	27
2.2 Digitalisierung an Hochschulen: Weltweite Entwicklungen und deren Implikationen für Hochschulen in Deutschland	30
3 Wissenschaftliche Karrieren und Absolventenstudien	35
3.1 Verwendung der Studienzuschüsse und Ausgleichszahlungen an den Hochschulen in Bayern im Jahr 2024	35
3.2 Evidenzbasiertes Qualitätsmanagement an Hochschulen: Die Bayerischen Absolventenstudien (BAS)	36
3.3 Absolventen in der Medizin: Berufliche Qualifizierung und Weiterqualifizierung (MediBAS)	44
3.4 Begleitstudie „Etablierung des Karrierewegs der Tenure-Track-Professur im deutschen Wissenschaftssystem“ für den Bundesbericht Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in einer frühen Karrierephase (BuWiK) 2025	48

3.5	Maßnahmen zur Steigerung der Studierendenzahlen in den Ingenieurwissenschaften an bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften/Technischen Hochschulen	55
4	Transfer, Third Mission und Entrepreneurship	60
4.1	Evaluation des Transfer-Portals BayDat Online	60
4.2	Zusammenarbeit von Wissenschaft und Verwaltung: Impulse für Innovation (WiVII)	62
	Aus dem Institutsleben	67
	Das IHF ist umgezogen: Seit März 2025 darf das IHF seine Arbeit in neuer Liegenschaft fortsetzen	67
	Erstes Munich PhD-Meeting am IHF zog zahlreiche Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an	68
	Fit im Umgang mit KI am Arbeitsplatz: Inhouse-Workshop zur KI-Kompetenz	68
	Workshop zur Einführung in die gute wissenschaftliche Praxis für Nachwuchsforschende	69
	Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit	70
	Workshop zur Steigerung der Studierendenzahlen in den Ingenieurwissenschaften an bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften/ Technischen Hochschulen	70
	Publikationsreihen	72
	– Beiträge zur Hochschulforschung	72
	– Open Access Publikationsreihen des IHF	73
	– IHF kompakt	74
	– IHF Talk Series	74
	Marketing	75
	Wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2025	76
	Veröffentlichungen	76
	Vorträge	77
	Mitgliedschaften	79
	Wissenschaftsnahe Aktivitäten im Jahr 2025	80
	Anhang	82
	Verordnung zur Errichtung des Bayerischen Staatsinstituts für Hochschulforschung und Hochschulplanung	82

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde des IHF,

das Jahr 2025 war für das IHF von kontinuierlicher wissenschaftlicher Arbeit, institutioneller Weiterentwicklung und intensiver Zusammenarbeit mit Partnern aus Politik, Wissenschaft und Verwaltung geprägt. Vor dem Hintergrund anhaltender Transformationsprozesse im Hochschulsystem – etwa durch Digitalisierung, KI, demografische Veränderungen und neue Anforderungen an Forschung, Lehre und Transfer – konnte das IHF seine Rolle als unabhängige wissenschaftliche Einrichtung weiter festigen und ausbauen.

Im Berichtsjahr standen insbesondere Fragestellungen zur strukturellen Weiterentwicklung der Hochschulen, zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre sowie zur Steuerung und Finanzierung des Hochschulsystems im Mittelpunkt. Die durchgeführten Forschungsprojekte zeichneten sich durch eine enge Verzahnung von empirischer Analyse und anwendungsorientierter Perspektive aus. Ziel war es, belastbare Erkenntnisse bereitzustellen, die als Grundlage für evidenzbasierte Entscheidungen für die Hochschulen und in der Hochschulpolitik dienen können. Dabei wurde großer Wert auf methodische Vielfalt und wissenschaftliche Qualität gelegt.

Ein besonderer Fokus lag 2025 auf der Frage, wie gut Studierende auf den Einsatz von Künstlicher Intelligenz im Berufsleben vorbereitet sind, der Analyse von Studienverläufen und Studienerfolg sowie auf einer bundesweiten Befragung zur Zusammenarbeit von Wissenschaft und Verwaltung. Ebenso wurden Entwicklungen im Bereich der Nachwuchsförderung sowie die Auswirkungen neuer Lehr- und Lernformate systematisch untersucht. Darüber hinaus hat sich das IHF u. a. im Rahmen einer Tagung mit dem Thema „Steigerung der Studierendenzahlen in den Ingenieurwissenschaften an bayerischen HAW/TH“ befasst. Die Ergebnisse dieser Arbeiten leisten einen Beitrag zur Weiterentwicklung eines leistungsfähigen, inklusiven und international wettbewerbsfähigen Hochschulsystems in Bayern.

Neben der Forschungstätigkeit hat das IHF auch im Bereich der wissenschaftlichen Politikberatung seine Aktivitäten weiter intensiviert. Durch Gutachten, Stellungnahmen und die Mitwirkung in verschiedenen Gremien auf Bund- und Länderebene konnten aktuelle hochschulpolitische Diskussionen konstruktiv begleitet werden. Der Austausch mit Ministerien, Hochschulen und weiteren Akteuren erwies sich dabei erneut als wesentliche Grundlage für eine bedarfsgerechte und praxisnahe Forschung.

Darüber hinaus wurde die nationale und internationale Vernetzung im Berichtsjahr gezielt ausgebaut. Die Zusammenarbeit mit anderen Forschungseinrichtungen

(u.a. DZHW, CHES, LCSS u.v.a.m.), sowohl innerhalb Deutschlands als auch im europäischen Kontext, ermöglichte neue Perspektiven auf gemeinsame Herausforderungen im Hochschulbereich. Fachveranstaltungen, Workshops und Publikationen dienten dazu, die Ergebnisse der Arbeit des IHF einem breiten Fachpublikum zugänglich zu machen und den wissenschaftlichen Diskurs aktiv mitzugestalten.

Auch intern war das Jahr 2025 von wichtigen Entwicklungen geprägt. Maßnahmen zur Qualitätssicherung, zur Weiterentwicklung der Forschungsinfrastruktur sowie zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurden konsequent fortgeführt. Die Mitarbeitenden des Instituts haben mit ihrem Engagement und ihrer Expertise maßgeblich dazu beigetragen, die Leistungsfähigkeit und Sichtbarkeit des IHF weiter zu stärken.

Der vorliegende Jahresbericht gibt einen Überblick über die zentralen Aktivitäten und Ergebnisse des Instituts im Jahr 2025. Er dokumentiert die Vielfalt der bearbeiteten Themen und verdeutlicht zugleich den Anspruch des IHF, durch fundierte Forschung einen nachhaltigen Beitrag zur Weiterentwicklung des Hochschulsystems zu leisten.

Allen Kooperationspartnerinnen und -partnern sowie den Förderinstitutionen sei an dieser Stelle für das entgegengebrachte Vertrauen und die konstruktive Zusammenarbeit gedankt. Ebenso gilt der Dank den Mitarbeitenden des Instituts für ihre engagierte Arbeit.

Prof. Dr. Isabell M. Welpé & Dr. Nora Berning

DAS BAYERISCHE STAATSWINSTITUT FÜR HOCHSCHUL- FORSCHUNG UND HOCHSCHULPLANUNG (IHF)

PERSONAL



Fotos: 1, 3, 4, 8, 11: privat; 2, 5, 6, 7: Photogenika; 9: Foto Haider; 10: Heidi Foto

Wissenschaftliche Leitung:

- 1 Prof. Dr. Isabell M. Welpel
Tel.: 089/21 234-408
E-Mail: Welpel@ihf.bayern.de

Stellv. Leitung/Geschäftsführung:

- 2 Dr. Nora Berning
Tel.: 089/21 234-408 (Sokr.)
E-Mail: Berning@ihf.bayern.de

Assistenz der IHF-Leitung:

- 3 Simone Müller-Voigts
Tel.: 089/21 234-408
E-Mail: Sekretariat@ihf.bayern.de

Wissenschaftskommunikation und Öffentlichkeitsarbeit:

Susanne Gottstein (bis Okt. 2025)

Publications Manager:

- 4 Theresa Görg (seit Nov. 2025)
Tel.: 089/21 234-429
E-Mail: Goerg@ihf.bayern.de

Wissenschaftliche Referentinnen und Referenten:

- 5 Dr. Susanne Falk, Falk@ihf.bayern.de, Tel. 089/21 234-422
6 Dr. Thorsten Lenz, Lenz@ihf.bayern.de, Tel. 089/21 234-316
7 Dr. Maike Reimer, Reimer@ihf.bayern.de, Tel. 089/21 234-315

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

- 8 Moritz Beyer (seit Sept. 2025), Beyer@ihf.bayern.de, Tel. 089/21 234-431
9 Bianca Burkert, Burkert@ihf.bayern.de, Tel. 089/21 234-411
10 Christina Elhalaby, Elhalaby@ihf.bayern.de, Tel. 089/21 234-409
4 Theresa Görg (bis Okt. 2025), Goerg@ihf.bayern.de, Tel. 089/21 234-429
11 Ria Grimmelsmann (seit Sept. 2025), Grimmelsmann@ihf.bayern.de,
Tel. 089/21 234-430
Thorben Janousch (bis Nov. 2025)

1 Governance, Führung und strategische Planung

1.1 Nebenberufliche Vernetzung von Hochschulräten an deutschen Universitäten

Projektleitung:

Dr. Thorsten Lenz

Mitglieder des Projektteams:

–

Laufzeit:

November 2022 – Ende 2025

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

–

Gegenstand des Projekts:

Hochschulräten an deutschen Universitäten kommt u.a. eine Schnittstellenfunktion zwischen Hochschule und Gesellschaft zu. Sie sollen zur besseren Vernetzung der Hochschulen mit den verschiedenen gesellschaftlichen Interessengruppen beitragen und auf diese Weise hochschulexterne Perspektiven und Kompetenzen in die strategischen Entscheidungsprozesse der Hochschulen (z.B. bei der Hochschulentwicklungsplanung oder der Schwerpunktbildung in der Forschung) einbringen. Dadurch soll die Planungs- und Entscheidungsqualität der Hochschulen verbessert werden. Inwieweit Hochschulräte diese an sie gestellten Erwartungen erfüllen können, hängt maßgeblich davon ab, ob und wie intensiv Hochschulratsmitglieder neben ihrer hauptberuflichen Tätigkeit auch über nebenberufliche Mandate (z.B. in Stiftungskuratorien oder Aufsichtsräten) in anderen gesellschaftlichen Bereichen vernetzt sind. Zentrale Fragen sind:

- Wie intensiv sind Hochschulratsmitglieder an deutschen Universitäten über ihre nebenberuflichen Mandate in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen (z.B. Wirtschaft, Kultur, Stiftungen, Politik) außerhalb des Hochschulsystems vernetzt?
- Wie unterscheiden sich diese Netzwerke im Hinblick auf strukturelle Merkmale der Hochschulen (z.B. Größe, Fächerstruktur)?
- Welche Muster lassen sich bezüglich der geografischen Ausbreitung dieser Netzwerke (regional, überregional oder international) erkennen?

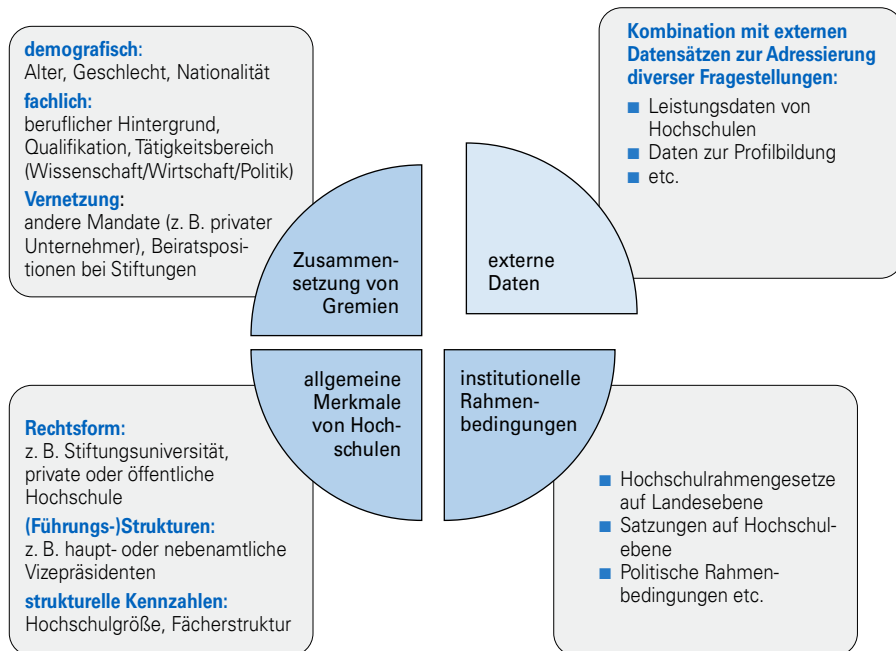
Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

–

Methodisches Vorgehen:

Im Rahmen des Projekts werden neben Daten der Hochschulstatistik des Statistischen Bundesamts insbesondere Daten aus der Governance-Datenbank des IHF herangezogen. Diese enthält Informationen zur strukturellen Zusammensetzung der Hochschulräte aller deutscher Universitäten in staatlicher Trägerschaft der Länder (vgl. Abbildung 1). Dazu zählen unter anderem Angaben zum demografischen, fachlichen und beruflichen Hintergrund der Hochschulratsmitglieder sowie zu ihren nebenberuflichen Vernetzungsmandaten. Bei der Datenauswertung kommen deskriptive, multivariate und netzwerkanalytische Verfahren zum Einsatz.

Abbildung 1: Grundstruktur der Governance-Datenbank



Quelle: eigene Darstellung

Aktueller Stand:

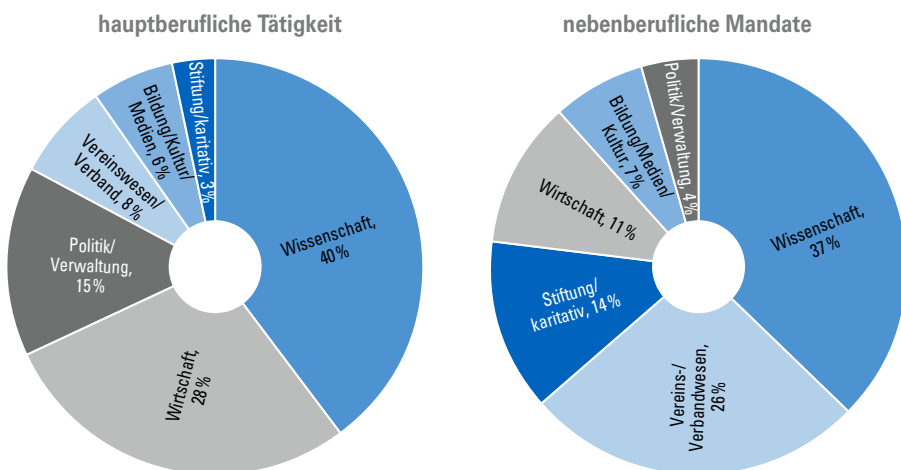
Deskriptive Auswertungen zum demografischen, fachlichen und beruflichen Hintergrund der Hochschulratsmitglieder sowie die allgemeine Strukturierung der Hochschulräte an deutschen Universitäten (z. B. Größe, Verhältnis interne/externe Mitglieder) liegen vor. Darüber hinaus wurden bivariate Analysen zu den Zusammenhängen zwischen Netzwerkstrukturen und Hochschulmerkmalen (z. B. Fächerstruktur, Hoch-

schulgröße) durchgeführt. Ergänzend wurde die geografische Ausdehnung dieser Netzwerke anhand von Geodaten analysiert und grafisch dargestellt. Zudem erfolgt derzeit eine rückwirkende Aktualisierung des Datenbestands der Governance-Datenbank für das Jahr 2025.

Ergebnisse:

Die deskriptiven Ergebnisse zeigen, dass 60 Prozent der externen Hochschulratsmitglieder hauptberuflich außerhalb des Wissenschaftssystems tätig sind (vgl. Abbildung 2). Die größte Gruppe bilden dabei Vertreterinnen und Vertreter aus der Wirtschaft mit einem Anteil von rund 28 Prozent. Entsprechend sind die externen Hochschulratsmitglieder auch über ihre nebenberuflichen Mandate mehrheitlich (63 Prozent) im nicht-wissenschaftlichen Bereich vernetzt.

Abbildung 2: Hauptberufliche und nebenberufliche Tätigkeiten der externen Hochschulratsmitglieder nach Tätigkeitsbereichen (in %)

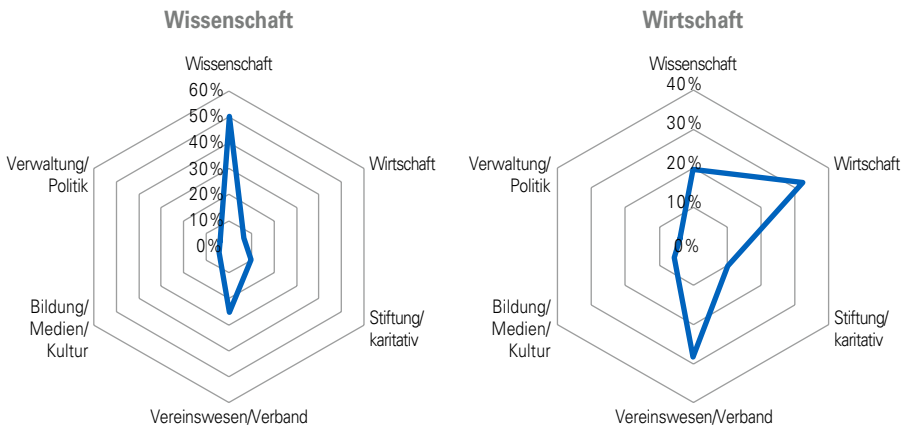


Quelle: eigene Berechnung und Darstellung

Allerdings zeigt sich, dass sich die Verteilung der nicht-wissenschaftlichen Bereiche zwischen hauptberuflicher Tätigkeit und nebenberuflichen Mandaten der Hochschulratsmitglieder deutlich unterscheidet. Während lediglich 11 Prozent der nebenberuflichen Mandate auf den Bereich Wirtschaft entfallen, nehmen Mandate aus den Bereichen Stiftungen/karitativ (14 Prozent) sowie Vereins- und Verbandswesen (26 Prozent) einen deutlich höheren Anteil ein. Diese Ungleichverteilung ist unter anderem auf unterschiedliche Netzwerkprofile der Hochschulratsmitglieder aus den Bereichen Wissenschaft und Wirtschaft zurückzuführen (vgl. Abbildung 3). Während Vertreterinnen und Vertreter aus der Wissenschaft überwiegend wissenschaftliche Netzwerke mitbringen, verfügen Mitglieder aus der Wirtschaft über ein breiteres Netzwerkprofil und sind beispielsweise auch intensiv in den Bereichen Wissenschaft und

Vereins-/Verbandswesen vernetzt. D.h. Wirtschaftsvertreterinnen und -vertreter bringen nicht nur rein wirtschaftliche Perspektiven in die Hochschulräte ein.

Abbildung 3: Netzwerkprofile der Hochschulratsmitglieder aus den Bereichen Wissenschaft und Wirtschaft



Quelle: eigene Berechnung und Darstellung

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge:

–

Thorsten Lenz

1.2 Situation der schwerbehinderten Beschäftigten an bayerischen Hochschulen

Projektleitung:

Dr. Thorsten Lenz

Mitglieder des Projektteams:

Thorben Janousch (bis Nov. 2025)

Laufzeit:

2022 – 2026

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Referat L.5

Gegenstand des Projekts:

Der Freistaat Bayern ist nach § 154 SGB IX gesetzlich verpflichtet, auf wenigstens 5 Prozent der Arbeitsplätze schwerbehinderte Menschen zu beschäftigen. Die Erfüllung dieser Pflicht setzt voraus, dass diese Quote im Durchschnitt über alle staatlichen Dienststellen – und damit auch an den Hochschulen – erreicht wird. Nach den Daten aus dem Anzeigeverfahren nach § 163 Abs. 2 SGB IX erfüllt der Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst die Quote im Gegensatz zu den meisten anderen Ressorts nicht – im vorliegenden aktuellsten Berichtsjahr 2023 lag die Beschäftigungsquote bei 4,02 Prozent.¹ Vor diesem Hintergrund untersucht das Forschungsprojekt, welche spezifischen Bedingungen für die Beschäftigung schwerbehinderter Personen an den bayerischen Hochschulen bestehen und wie diese sich gegebenenfalls auf die Erfüllung der Schwerbehindertenquote auswirken.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

–

Methodisches Vorgehen:

In einem ersten Schritt werden explorative Experteninterviews durchgeführt, um Informationen zur Situation schwerbehinderter Beschäftigter an den staatlichen bayerischen Hochschulen (Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften/Technische Hochschulen sowie Kunst- und Musikhochschulen) zu erheben. Darüber hinaus wird auf Grundlage der Experteninterviews eine schriftliche Online-Befragung aller Schwerbehindertenvertretungen der staatlichen bayerischen Hochschulen durchgeführt. Ergänzend findet eine standardisierte, quantitative Befragung der staatlichen Hochschulen zu ausgewählten Aspekten der Situation der schwerbehinderten Beschäftigten statt. Die erhobenen Daten werden sowohl deskriptiv als auch mithilfe bivariater Verfahren ausgewertet.

¹Beschäftigung schwerbehinderter Menschen beim Freistaat Bayern – Bericht an den Bayerischen Landtag für das Jahr 2023.

Aktueller Stand:

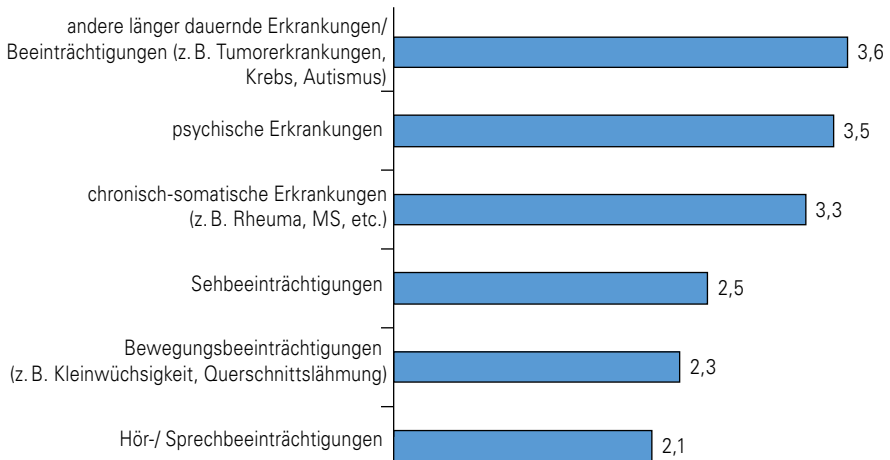
Die Durchführung der Experteninterviews sowie die standardisierte Online-Befragung der Schwerbehindertenvertretungen sind abgeschlossen. Die erhobenen Daten wurden vollständig ausgewertet und in den Abschlussbericht integriert. Darüber hinaus erfolgte eine quantitative Datenabfrage zur Beschäftigung schwerbehinderter Personen an den bayerischen Hochschulen. Der Abschlussbericht liegt vor und befindet sich derzeit in der Abstimmung mit dem Auftraggeber; die Veröffentlichung ist für das Frühjahr 2026 geplant.

Ergebnisse:

Die Ergebnisse der Befragung der Schwerbehindertenvertretungen zeigen, dass an den Hochschulen vor allem länger andauernde Erkrankungen und Beeinträchtigungen (z. B. Tumorerkrankungen/Krebs, Autismus), psychische Erkrankungen sowie chronisch-somatische Erkrankungen (z. B. Rheuma, MS) als besonders häufig wahrgenommen werden (vgl. Abbildung 4). Demgegenüber werden visuelle und motorische Beeinträchtigungen sowie Hör- und Sprachstörungen unter den schwerbehinderten Beschäftigten seltener genannt. Diese Befunde zur relativen Häufigkeit unterschiedlicher Behinderungsarten bilden eine wichtige Grundlage für die Entwicklung passgenauer Unterstützungsangebote und die Umsetzung wirksamer Inklusionsstrategien, die den spezifischen Bedarfen schwerbehinderter Beschäftigter an Hochschulen gerecht werden.

Ein Vergleich mit den Daten des Statistischen Bundesamts zur Gesamtbevölkerung zeigt zudem deutliche Unterschiede in der Verteilung der Behinderungsarten. In der Gesamtbevölkerung treten körperliche bzw. strukturelle Beeinträchtigungen häufiger auf, etwa Beeinträchtigungen der inneren Organe, Funktionseinschränkungen von Gliedmaßen oder der Wirbelsäule und des Rumpfes. Dies lässt sich zum einen durch die jüngere Altersstruktur der Beschäftigten an den Hochschulen – insbesondere im wissenschaftlichen Bereich – erklären. Zum anderen sprechen die Unterschiede dafür, dass bestimmte Formen von Behinderungen im Hochschulbereich mit spezifischen Zugangshürden oder Selektionsmechanismen verbunden sein könnten. Der vergleichsweise hohe Anteil psychischer und chronischer Erkrankungen kann zudem darauf hinweisen, dass der Hochschulkontext besondere Belastungen mit sich bringt, die das Auftreten bestimmter Beeinträchtigungen begünstigen oder verstärken.

Abbildung 4: Wie häufig treten folgende Behinderungen bei den an Ihrer Hochschule beschäftigten schwerbehinderten Personen auf?



Quelle: eigene Erhebung und Darstellung, Mittelwerte auf einer Skala von 1=gar nicht bis 5=sehr häufig, N=18

Nachteilsausgleiche sind Maßnahmen und Regelungen, die dazu dienen, behinderungsbedingte Nachteile im Arbeitsalltag auszugleichen und eine gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen – etwa durch angepasste Arbeitsbedingungen sowie technische, organisatorische oder zeitliche Unterstützung. Die Befragungsergebnisse zur Attraktivität und Wirksamkeit von Nachteilsausgleichen zeigen, dass lediglich 14 Prozent der Schwerbehindertenvertretungen die aktuell verfügbaren Maßnahmen als ausreichend bewerten. Besonders deutlich wird diese Einschätzung im Vergleich zwischen akademischem und nicht-akademischem Personal: Während 36 Prozent der Vertretungen die Nachteilsausgleiche für Beschäftigte im nicht-akademischen Bereich als zufriedenstellend einschätzen, liegt dieser Anteil im akademischen Bereich bei nur 18 Prozent. Diese Diskrepanz verdeutlicht den dringenden Bedarf, die bestehenden Unterstützungsangebote kritisch zu überprüfen und gezielt anzupassen, um eine gleichwertige Teilhabe aller schwerbehinderten Beschäftigten an den Hochschulen sicherzustellen.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

Der Projektbericht wird im Mai 2026 veröffentlicht.

Vorträge:

–

Thorsten Lenz

1.3 Führung, Zusammenarbeit und Konflikte in der Wissenschaft: Was erleben wissenschaftliche Research Leaders? Eine Studie am Beispiel der Physik

Projektleitung:

Dr. Maike Reimer

Mitglieder des Projektteams:

Bianca Burkert, Theresa Görg

Laufzeit:

2022 – 2026

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

Die Studie wird in Kooperation mit Prof. Christiane Koch (FU Berlin, frühere Vorsitzende des Fachverbands Quantenoptik in der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG)) sowie Agnes Sandner (DPG) durchgeführt. Diese stellen die Kenntnis fachkultureller Rahmenbedingungen bereit und ermöglichen den Kontakt zu Interviewpersonen und Befragungsteilnehmenden. Außerdem werden die Ergebnisse gemeinsam über allgemeine und fachspezifische Kanäle verbreitet.

Gegenstand des Projekts:

Trotz der Aufmerksamkeit für das Thema in Medien und Politik gibt es nur wenige Erkenntnisse über Art und Häufigkeit des Auftretens von Konflikten zwischen leitenden Forschenden und ihren wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, und insbesondere die Perspektive der Research Leaders ist noch unterrepräsentiert. Um aktuelle Diskussionen zu versachlichen und empirisch fundierte Anhaltspunkte für eine gezielte Verbesserung zu liefern, werden in diesem Projekt die Rückmeldungen von Physikerinnen und Physikern mit Erfahrung in der Leitung von Forschungsgruppen zu Konflikten und institutionellen Unterstützungsstrukturen ermittelt. Außerdem

werden ihre Einschätzungen herausgearbeitet, was gute bzw. schlechte Führung in Bezug auf Forschungszusammenarbeit ausmacht.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

–

Methodisches Vorgehen:

Die Studie verfolgt einen Mixed-Methods-Ansatz: Aufbauend auf der inhaltsanalytischen Auswertung von Experteninterviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Zielgruppe wurde eine Onlinebefragung unter Professorinnen, Professoren, Forschungsgruppenleiterinnen und -leitern ausgewählter Fachbereiche durchgeführt und mittels quantitativer Verfahren ausgewertet.

Aktueller Stand:

Elf Interviews mit Professorinnen und Professoren der Physik wurden nach der Methode der kritischen Vorfälle („*Critical Incidents*“) durchgeführt, aufgezeichnet und transkribiert. Auf der Grundlage der benannten Themen und Herausforderungen wurde ein Online-Survey entwickelt, getestet und unter Professorinnen, Professoren, Forschungsgruppenleiterinnen und -leitern der Physik durchgeführt. An diesem nahmen zwischen Oktober und Dezember 2024 über 300 Personen teil.

Drei Viertel der Teilnehmenden gaben ihr Geschlecht als männlich an und über 90 Prozent eine deutsche Nationalität. Knapp 60 Prozent waren an Universitäten tätig; weitere 27 Prozent an außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Etwas mehr als die Hälfte waren Professorinnen oder Professoren, knapp 40 Prozent Post-Docs oder Nachwuchsgruppenleitungen. Die Daten wurden ausgewertet und die Ergebnisse auf Konferenzen vorgestellt. Die Publikation des Abschlussberichts sowie weiterer Veröffentlichungen auf Basis der quantitativen und qualitativen Daten ist für 2026 geplant.

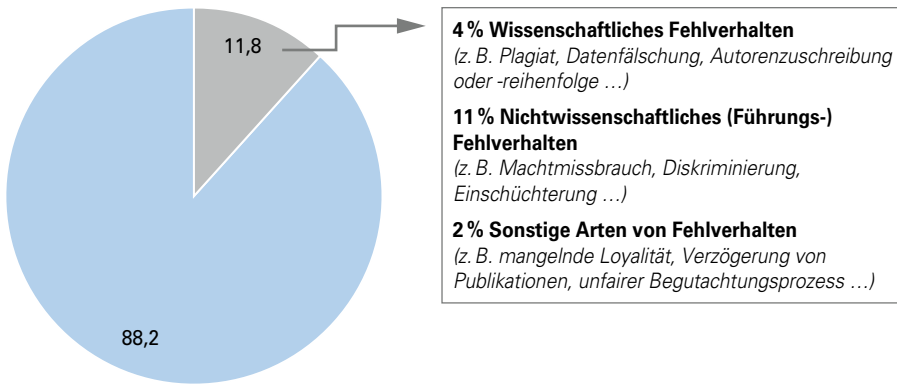
Ergebnisse:

Beschwerden betreffen vor allem nicht-wissenschaftliches Fehlverhalten, Konflikte häufig Autorenschaft

Knapp 12 Prozent der Teilnehmenden hatten bereits Erfahrungen mit Beschwerden durch Mitglieder ihrer Forschungsgruppen gemacht; entweder ihnen selbst gegenüber oder gegenüber Dritten (z. B. Ombudspersonen oder Dekanate, vgl. Abbildung 5). Meist fielen die beanstandeten Verhaltensweisen in den Bereich des nichtwissenschaftlichen oder Führungsfehlverhaltens (etwa Machtmissbrauch, Diskriminierung, Einschüchterung); wissenschaftliches Fehlverhalten (etwa Plagiate oder Datenfälschung) machte einen deutlich geringeren Anteil aus.

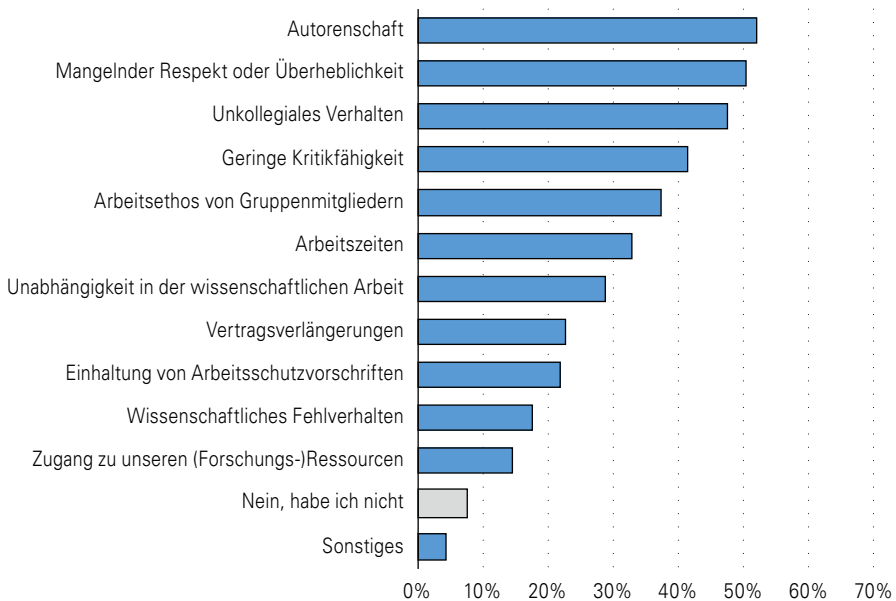
Allgemeiner nach den Gründen für Konflikte in ihren Forschungsgruppen gefragt, benannten die Teilnehmenden am häufigsten Uneinigkeit über Fragen der Autorenschaft, gefolgt von mangelndem Respekt, fehlender Kollegialität und geringer Kritikfähigkeit (vgl. Abbildung 6). Es fällt auf, dass nur etwa 7 Prozent der Teilnehmenden angab, noch nie Konflikte erlebt zu haben – ein Umstand der darauf hindeutet, dass ein gewisses Ausmaß an widerstreitenden Interessen, das die Schwelle zum Konflikt überschreitet, in der Forschung wie in allen sozialen Kontexten eher die Regel als die Ausnahme ist.

Abbildung 5: Beschwerdeerfahrungen von Forschungsleitenden



Quelle: DPG-Befragung 2024, eigene Auswertungen, N = 272; Mehrfachnennungen möglich

Abbildung 6: Konflikte allgemein: Häufigste Konfliktthemen



Quelle: DPG-Befragung 2024, eigene Auswertungen, N = 326

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge:

- Reimer, M., Welpel, I. W., Görg, T. & Burkert, B. (2025, September). *Leadership, co-operation and conflicts in physics: Research leaders' perspectives*. Herbsttagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, Göttingen.
- Reimer, M., Welpel, I. W., Görg, T. & Burkert, B. (2025, September). *Führung, Zusammenarbeit und Konflikte in der Wissenschaft: Was erleben wissenschaftliche Research Leaders? Eine Studie am Beispiel der Physik*. Jahrestagung 2025 der Gesellschaft für Hochschulforschung, Heilbronn.

Maike Reimer

1.4 Arbeitsklima und Kreativität in der Wissenschaft:

Wie Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter ihre Teams sehen

Projektleitung:

Dr. Maike Reimer, Prof. Dr. Isabell Welpel

Mitarbeit im Projektteam:

–

Laufzeit:

Januar 2025 – Februar 2027

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

–

Gegenstand des Projekts:

Für eine zukunftsfähige Lehre und Forschung kommt es auf ein Arbeitsklima und eine Arbeitskultur an, die exzellente, innovative und kreative Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler anziehen und ihre Potenziale zur vollen Entfaltung bringen. Allerdings existiert nur wenig systematisches Wissen darüber, ob an deutschen Universitäten eine Arbeitskultur herrscht, die diese Anforderungen erfüllt, und welche Faktoren (noch) nicht in ausreichendem Ausmaß gegeben sind. In diesem Projekt wird daher untersucht, wie innovativ Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Arbeit in Lehre und Forschung einschätzen, wie sie die Wertschätzung ihrer Einrichtungen für derartige Aktivitäten wahrnehmen und was Hochschulen aus ihrer Sicht für die Förderung von Innovation und Kreativität tun können.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

–

Methodisches Vorgehen:

Am IHF liegen bundesweite quantitative Befragungsdaten von 1.371 Professorinnen und Professoren bzw. Forschungsgruppenleiterinnen und -leitern sowie von 4.572 wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den MINT-Fächern und Wirtschaftswissenschaften vor, die im Winter 2020/2021 im Rahmen des Projekts „Die Zukunft der Universität: Befragungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an Universitäten zu Bedingungen für Innovationen in Forschung und Lehre (ResearchQuest)“ erhoben wurden.

Aktueller Stand:

Eine praxisnahe Veröffentlichung zu den Bedingungen für kreative Zusammenarbeit aus der Sicht von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern liegt als fortgeschrittene Fassung für ein IHF kompakt vor. Für zwei weitere Schwerpunktpublikationen zur Wahrnehmung der Kooperationsbeziehungen zwischen Professorinnen und Professoren einerseits sowie zwischen wissenschaftlichen Mitarbeitenden andererseits wurden Forschungschecklisten erstellt, Analysedatensätze gebildet und teilweise erste explorative Datenanalysen vorgenommen.

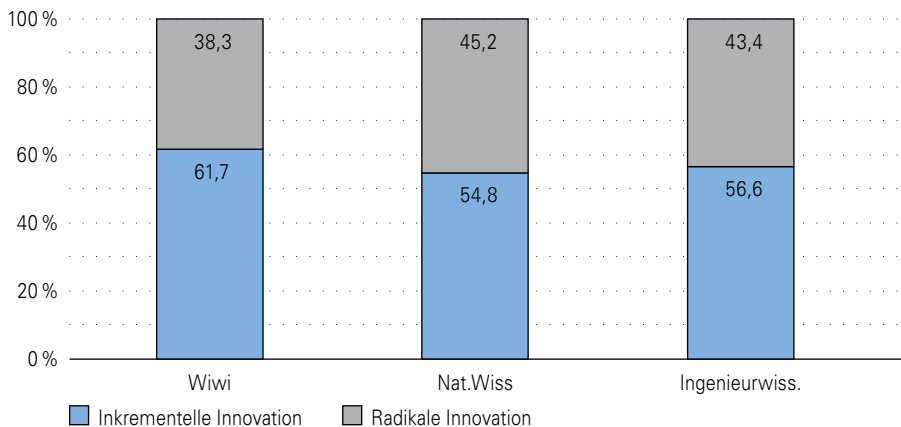
Ergebnisse:

Innovationen in der Forschung und Lehre: meist inkrementell, aber teilweise auch radikal

Die teilnehmenden Professorinnen und Professoren gaben an, dass sie im Mittel über die Hälfte ihrer Zeit dafür aufwenden, Forschung zu replizieren und bestehende Ansätze auf ähnliche Bereiche zu übertragen sowie Veränderungen oder Neukombinationen bestehender Theorien und Methoden vorzunehmen (vgl. Abbildung 7). Derartige Aktivitäten, die der inkrementellen Innovation zuzuordnen sind (Miron-Spektor et al., 2011),

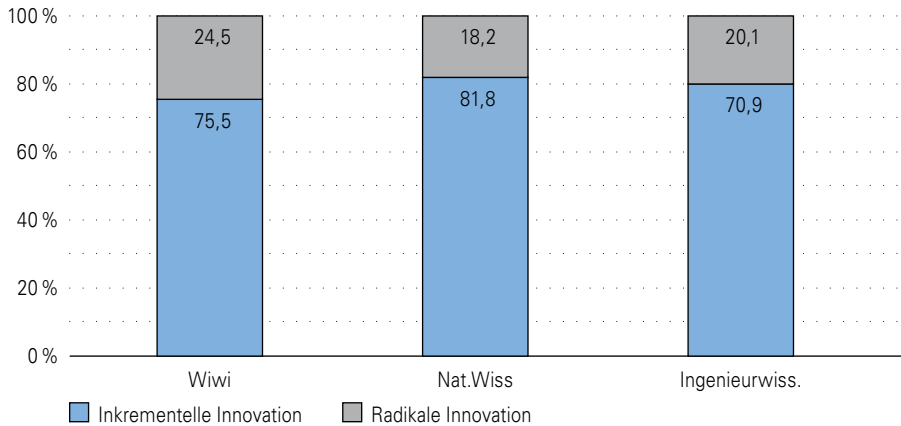
waren in den Wirtschaftswissenschaften mit 61,7 Prozent noch etwas häufiger als in den Natur- und Ingenieurwissenschaften. Entsprechend entfiel weniger als die Hälfte der Aktivitäten auf radikal innovative Forschung, z. B. die Übertragung von bisher noch nicht im eigenen Forschungsfeld etablierten Theorien oder Methoden, oder die Entwicklung bahnbrechender Theorien bzw. Methoden sowie fundamental neuer Konzepte oder Prinzipien. In der Lehre war der Anteil radikal innovativer Aktivitäten geringer (vgl. Abbildung 8) – weniger als ein Viertel gab an, in hohem Umfang an der Einführung neuer, andernorts erprobter Lehrmethoden und -konzepte beteiligt gewesen zu sein oder an der Entwicklung völlig neuer Herangehensweisen bzw. fundamental neuer Lehrmethoden und -konzepte. Hier war der Anteil in den Wirtschaftswissenschaften mit 24,5 Prozent wiederum höher als in den anderen Fachbereichen, in denen der Anteil bei 18,2 bzw. 20,1 Prozent lag.

Abbildung 7: Anteil innovativer Aktivitäten in der Forschung



Quelle: ResearchQuest, eigene Auswertungen

Mittlere Werte der Prozentangaben von 0–100 %, adaptiert nach Miron-Spektor, E., Erez, M. & Naveh, E. (2011). The effect of conformist and attentive-to-detail members on team innovation: Reconciling the innovation paradox. *Academy of Management Journal*, 54(4), 740–760. <https://doi.org/10.5465/amj.2011.64870100>

Abbildung 8: Anteil innovativer Aktivitäten in der Lehre

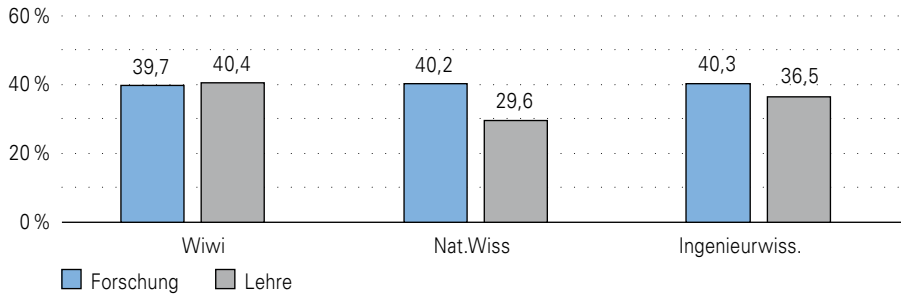
Quelle: ResearchQuest, eigene Auswertungen

Mittlere Werte der Prozentangaben von 0 – 100 %, adaptiert nach Miron-Spektor, E., Erez, M. & Naveh, E. (2011). The effect of conformist and attentive-to-detail members on team innovation: Reconciling the innovation paradox. *Academy of Management Journal*, 54(4), 740–760. <https://doi.org/10.5465/amj.2011.64870100>

Unterstützung von neuen Ideen durch Universitäten: vorhanden, aber ausbaufähig

Aus Sicht wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter könnten Universitäten neue Ideen in Forschung und Lehre umfassender unterstützen und wertschätzen: Weniger als die Hälfte der Befragten (um die 40 Prozent) stimmen den Aussagen zu, dass ihre Universität Innovation oder Kreativität in der Forschung fördert und würdigt, Anreize für neue Ideen bietet, Engagement für Innovation und Kreativität belohnt und ausreichend Ressourcen bereitstellt (vgl. Abbildung 9) – und zwar gilt dies für alle Fächer in etwa gleichem Ausmaß. Hingegen zeigen sich für den Bereich Lehre disziplinspezifische Unterschiede: Während in den Wirtschaftswissenschaften relativ hohe Zustimmungsraten erzielt werden, liegen diese in den Ingenieurwissenschaften und insbesondere den Naturwissenschaften (inkl. Mathematik) niedriger: Hier sind nur knapp 30 Prozent der Befragten der Ansicht, dass Engagement für Innovation oder Kreativität in der Lehre gefördert und gewürdigt, belohnt und mit ausreichend Ressourcen versorgt wird.

Abbildung 9: Wahrgenommene organisationale Unterstützung der Universität für Innovation und Kreativität in Forschung und Lehre aus Sicht wissenschaftlicher Mitarbeitender



Quelle: ResearchQuest, eigene Auswertungen

Index aus 5 Items; Anteil Zustimmung (5,6 und 7) auf der Skala 1 - stimme überhaupt nicht zu bis 7 - stimme vollkommen zu; adaptiert nach Zhou, J. & George, J. (2001). When Job Dissatisfaction Leads to Creativity: Encouraging the Expression of Voice. *Academy of Management Journal*, 44, 682–696. <https://doi.org/10.2307/3069410>

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen

–

Vorträge

–

Maïke Reimer

1.5 Auswirkung von Hochschulräten auf Exzellenzuniversitäten und Drittmittelförderung

Projektleitung:

Dr. Thorsten Lenz

Mitglieder des Projektteams:

–

Laufzeit:

März 2025 – März 2027

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

–

Gegenstand des Projekts:

Hochschulräte an deutschen Universitäten übernehmen eine wichtige Schnittstellenfunktion zwischen Hochschule und Gesellschaft. Sie tragen zur Vernetzung der Universitäten mit verschiedenen gesellschaftlichen Akteuren bei und bringen externe Perspektiven sowie spezifische Kompetenzen in die strategischen Entscheidungsprozesse der Universitäten ein. Diese Funktion ist vor dem Hintergrund aktueller hochschulpolitischer Entwicklungen von besonderer Relevanz, da die gesellschaftliche Bedeutung von Hochschulen sowie ihr Beitrag zur Bearbeitung gesellschaftlicher Herausforderungen zunehmend in den Fokus politischer und öffentlicher Debatten rücken. Gleichzeitig sehen sich Universitäten im 21. Jahrhundert mit erheblichen finanziellen und strukturellen Herausforderungen konfrontiert, da sie den wissenschaftlichen Nachwuchs qualifizieren, exzellente Forschung und Lehre gewährleisten und zugleich ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit sichern müssen. Kooperationen mit Unternehmen, die Einwerbung von Drittmitteln und insbesondere die Auszeichnung als Exzellenzuniversität bieten dabei zentrale Hebel, um die strategische Ausrichtung der Universitäten nachhaltig zu gestalten.

Im Mittelpunkt des Projekts stehen daher folgende Forschungsfragen:

- Welchen Einfluss haben Hochschulräte auf die finanzstrategische Ausrichtung von Universitäten?
- Inwiefern besteht ein wechselseitiger Zusammenhang zwischen der Zusammensetzung der Hochschulräte und den Finanzierungsstrategien von Universitäten?

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

–

Methodisches Vorgehen:

Im Rahmen des Projekts werden neben Daten der Hochschulstatistik des Statistischen Bundesamts insbesondere Daten aus der Governance-Datenbank des IHF herangezogen. Diese enthält Informationen zur strukturellen Zusammensetzung der Hochschulräte aller deutschen Universitäten in staatlicher Trägerschaft der Länder. Dazu

zählen unter anderem Angaben zum demografischen, fachlichen und beruflichen Hintergrund der Hochschulratsmitglieder. Bei der Datenauswertung kommen deskriptive und multivariate Verfahren zum Einsatz.

Aktueller Stand:

Deskriptive Auswertungen zum demografischen, fachlichen und beruflichen Hintergrund der Hochschulratsmitglieder sowie die allgemeine Strukturierung der Hochschulräte an deutschen Universitäten (z.B. Größe, Verhältnis interne/externe Mitglieder) liegen als Zeitreihe für die Erhebungsjahre 2018, 2021 und 2023 vor. Zudem erfolgt derzeit eine rückwirkende Aktualisierung des Datenbestands der Governance-Datenbank für das Jahr 2025.

Ergebnisse:

Mit ersten Ergebnissen ist im Dezember 2026 zu rechnen.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge:

–

Thorsten Lenz

2 Digitalisierung und KI im Hochschulbereich

2.1 Dissemination der Forschungsergebnisse aus dem Projekt „Innovative digitale Lehr- und Lernkonzepte und Möglichkeiten für deren Umsetzung am Beispiel der Technischen Universität Nürnberg“

Projektleitung:

Dr. Susanne Falk

Mitglieder des Projektteams:

–

Laufzeit:

Januar 2020 – Dezember 2025

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

Technische Universität Nürnberg

Gegenstand des Projekts:

Weltweit werden innovative technologiegestützte Lehr- und Lernformate erprobt und in den akademischen Lehrbetrieb integriert. Insbesondere in den Ingenieur- und Naturwissenschaften stellen das Lehren und Lernen aufgrund der vielfach erforderlichen praktischen Übungen spezifische Anforderungen an hybride oder digitale Lehrformate. Das vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst in Auftrag gegebene Projekt verfolgt das Ziel, den Aufbau eines zukunftsweisenden Lehr- und Lernkonzepts an der Technischen Universität Nürnberg konzeptionell und wissenschaftlich zu begleiten unter besonderer, aber nicht ausschließlicher Berücksichtigung technologiegestützter Lehr- und Lernformate. Von besonderer Relevanz ist die Frage, welche innovativen (technologiegestützten) Lehrformate sich insbesondere für interdisziplinär aufgestellte Natur- und Ingenieurwissenschaften eignen und daher zu einer Optimierung der Lehr- und Lernprozesse beitragen können.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

–

Methodisches Vorgehen:

Im ersten Schritt wurde eine systematische Literaturrecherche zu Effektivität, Effizienz und Attraktivität digitaler Lehr- und Lernkonzepte durchgeführt. Im zweiten Schritt wurden Fallstudien ausgewählter internationaler (technischer) Universitäten mit zukunftsweisenden Lehr- und Lernkonzepten erstellt. Für die Fallstudien wurden folgende Universitäten ausgewählt: Massachusetts Institute of Technology, Stanford University, Georgia Institute of Technology, Technical University Delft, École Polytechnique Fédérale de Lausanne, ETH Zürich, Imperial College London, Australian National University, Hong Kong University of Science and Technology und National University of Singapore. Im dritten Schritt wurden Experteninterviews mit Leiterinnen und Leitern von *Graduate Schools* und *Digital Learning Centers* an den jeweiligen Universitäten durchgeführt.

Aktueller Stand:

Auf Basis des im Februar 2025 dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst übergebenen Abschlussberichts wurden eine Kurzfassung der Studie sowie eine praxisnahe Publikation zu „Innovativen Raumkonzepten“ verfasst.

Ergebnisse:

Ein zentrales Ergebnis der Studie ist, dass im Zentrum eines innovativen Lehr- und Lernkonzepts für die Natur- und Ingenieurwissenschaften das aktive, interdisziplinäre, forschungsbasierte und kollaborative Lernen steht, das die Vorteile der Online-Lehre in Form von Selbstlernphasen und der Präsenz-Lehre zum interaktiven Austausch kombiniert und dabei innovative Technologien wie z.B. Virtual Reality, Augmented Reality, Künstliche Intelligenz und Elemente von Gamification integriert. Der Aufbau der Kurse orientiert sich an Learning Outcomes und wird durch (Digital) Learning Design unterstützt.

Ein Beispiel für innovatives Lehren und Lernen findet sich an der Stanford University. Das Team von *Teaching Commons* stellt Kurse und *Teaching Guides* für Lehrende zu unterschiedlichen Themen zur Verfügung. Die Empfehlungen für die Planung und Durchführung von Lehrveranstaltungen reichen von der Kursorganisation über die Integration von Feedback und Strategien zur Bildung eines Gemeinschaftsgefühls bis hin zur Einbindung von Online-Tools (vgl. Abbildung 10).

Abbildung 10: Lehrmethoden an der Stanford University



Quelle: Eigene Darstellung mit Perplexity AI auf Basis der Webseite: <https://teachingcommons.stanford.edu/teaching-guides/blended-and-hybrid-teaching-guide/getting-started-blended-and-hybrid-teaching/top>; eigene Darstellung mit Dall.E

Darüber hinaus kann die Architektur von Lehrgebäuden und die räumliche Gestaltung von Lehrräumen aktives Lernen unterstützen. Flexibles Mobiliar und eine auf das Lehrformat zugeschnittene Raumeinteilung ermöglichen die multifunktionale Nutzung von Räumen. Zentral für innovatives Lernen sind darüber hinaus studentische Experimentierräume oder Innovationslabore, in denen interdisziplinär an Projekten gearbeitet wird, um kreatives, forschungsbasiertes und unternehmerisches Denken zu fördern.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Dissemination der Studie in der Hochschulforschungs-Community über LinkedIn und den IHF-Newsletter.

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

- Falk, S. (2026). *Lernräume neu denken: Innovative Raumkonzepte für aktives Lernen auf Basis internationaler Fallstudien*. IHF kompakt. Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung.
- Falk, S. & Ostmeier, E. (2026). *Innovative (digitale) Lehr-Lernkonzepte und Möglichkeiten für deren Umsetzung am Beispiel der Technischen Universität Nürnberg*. Abschlussbericht. Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung.
- Falk, S. & Ostmeier, E. (2026). *Wie gelingt innovatives Lehren und Lernen? Ergebnisse aus internationalen Fallstudien*. Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung.

Susanne Falk

2.2 Digitalisierung an Hochschulen: Weltweite Entwicklungen und deren Implikationen für Hochschulen in Deutschland

Projektleitung:

Prof. Dr. Isabell Welpke, Dr. Susanne Falk

Mitglieder des Projektteams:

Moritz Beyer

Laufzeit:

Januar 2024 – Dezember 2026

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

TUM School of Management

Gegenstand des Projekts:

Hochschulen weltweit stehen vor der Herausforderung, die gegenwärtigen globalen Entwicklungen im Bereich der Digitalisierung für ihre Organisation zu reflektieren und mit den Möglichkeiten digitaler Technologien neue Lösungen für ihre Kernaufgaben in Lehre, Forschung und Verwaltung zu implementieren. Im Zentrum dieses Projekts stehen weltweite innovative Entwicklungen an Hochschulen im Bereich der Digitalisierung, die für Hochschulen in Deutschland zukunftsweisend sind. Neben der Beschreibung des Einsatzes von Zukunftstechnologien in Hochschulen und der akademischen Lehre widmet sich das Projekt der Frage, inwieweit diese Entwicklungen auch für den deutschen Hochschulkontext relevant sind und für welche Zielgruppen und Phasen der Hochschulbildung sie ihre Relevanz entfalten.

In der ersten Projektphase lag der Fokus auf der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts „GenAI im School Office der TUM School of Management“. Im Mittelpunkt des Projekts standen folgende Fragen:

- Was sind die Chancen und Herausforderungen beim Einsatz generativer KI im School Office der TUM School of Management?
- In welchem Maße erhöht generative KI die Effizienz und Effektivität der Verwaltungsprozesse im School Office der TUM School of Management?
- Wie gut schneidet der Chatbot pAlge im Vergleich zum traditionellen Studierendensupport ab?
- Wie entwickeln sich die Nutzerzahlen des Chatbots und welche Fragetypen eignen sich für standardisierte Antworten?

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

Projekt 4.2: Zusammenarbeit von Wissenschaft und Verwaltung: Impulse für Innovation (WiVII)

Methodisches Vorgehen:

Es wird ein Mixed-Methods-Design im Zeitvergleich angewendet. Dabei kommen qualitative Methoden in Form von Experteninterviews und Fokusgruppen mit dem Team der TUM School of Management zum Einsatz. Grundlage der quantitativen

Analysen sind Online-Befragungen bei Mitarbeitenden und Studierenden der TUM School of Management:

- Die Mitarbeitenden der TUM School of Management werden zu ihren Erfahrungen im Umgang mit generativer KI am Arbeitsplatz befragt.
- Studierende werden dazu befragt, wie gut der Chatbot im Vergleich zum traditionellen Studierendensupport bewertet wird.

Aktueller Stand:

Im Jahr 2025 lag der Schwerpunkt auf der Auswertung der Daten der ersten Projektphase und der Dissemination zentraler Projektergebnisse. Zudem wurden die für das Jahr 2026 geplanten Fokusgruppen und die Online-Befragung vorbereitet. Der Abschlussbericht zur projektbegleitenden Evaluation soll im Dezember 2026 abgeschlossen werden.

Ergebnisse:

Ein zentrales Ergebnis des Experteninterviews und der Fokusgruppen im Februar 2024 ist, dass sowohl die Fakultätsleitung als auch die Mitarbeitenden ein großes Potenzial in generativer KI sehen, um Arbeitsabläufe effizienter zu gestalten und von repetitiven Aufgaben entlastet zu werden (vgl. Tabelle 1). Bei den Herausforderungen steht aus Sicht der Fakultätsleitung der rechtssichere Umgang mit KI im Vordergrund, während die Mitarbeitenden vor allem die Zuverlässigkeit und Genauigkeit sowie die Integration in bestehende Arbeitsprozesse betonen.

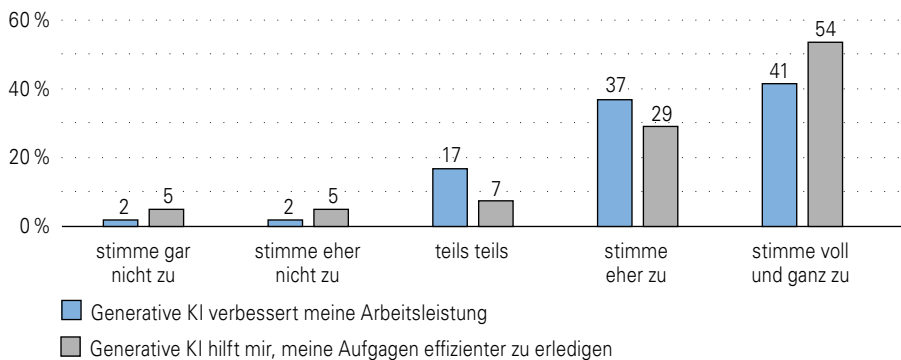
Tabelle 1: Einschätzung der Chancen und Herausforderungen beim Einsatz von generativer KI in der Fakultätsverwaltung aus der Sicht der Fakultätsleitung und der Mitarbeitenden

	Chancen	Herausforderungen
Fakultätsleitung	<ul style="list-style-type: none"> – Werkzeug zur Steigerung der Effizienz und zur Förderung der langfristigen Organisationsziele – Entlastung bei Aufgaben mit repetitivem Charakter – „hands-on“-Mentalität: Dinge werden ausprobiert im Rahmen dessen, was rechtlich, ethisch, datenschutzrechtlich unproblematisch ist – Attraktivität der Organisation für neue Mitarbeitende 	<ul style="list-style-type: none"> – Rechtssicherer Umgang mit KI – Generative KI birgt eine Reihe von Risiken, wenn es um datenschutzrechtliche, ethische Themen geht.
Mitarbeitende	<ul style="list-style-type: none"> – KI-Tools beschleunigen tägliche Aufgaben – Mehr Raum für Kreativität durch Entlastung von Routinetätigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> – Zuverlässigkeit und Genauigkeit der Ergebnisse – Herausforderung, KI in bestehende Arbeitsabläufe zu integrieren.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis des Experteninterviews und der Fokusgruppen im Februar 2024.

Erste Ergebnisse aus der Online-Befragung zur Nutzung von generativer KI durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im School Office zeigen, dass KI häufig zur Texterstellung (40 Prozent) und für die Informationssuche (26 Prozent) eingesetzt wird. Seltener wird generative KI für die Bildgenerierung oder die Programmierung verwendet. Vom Einsatz generativer KI erwarten rund 78 Prozent der Mitarbeitenden eine Verbesserung ihrer Arbeitsleistung und fast 83 Prozent sehen darin eine Möglichkeit, ihre Aufgaben effizienter zu erledigen (vgl. Abbildung 11). Insgesamt sind 76 Prozent der Mitarbeitenden im School Office der Ansicht, dass der Nutzen von generativer KI am Arbeitsplatz im Vergleich zu den potenziellen Nachteilen überwiegt.

Abbildung 11: Erwartungen an den Einsatz von generativer KI im Hinblick auf die Arbeitsleistung und die Arbeitseffizienz (in Prozent)



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Mitarbeiterbefragung (W 1, N=43)

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Bei der Abschlussveranstaltung „Auf dem Weg zu Planet KI“ des Verbundprojekts „ii.oo“, die am 30.10.2025 an der Hochschule München stattfand, nahm Dr. Susanne Falk, Wissenschaftliche Referentin am IHF, an der Podiumsdiskussion teil und gab Einblicke aus ihren Forschungsprojekten.



Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

- Beyer, M., & Falk, S. (2025). *Generative KI als Lernrevolution: Wie Studierende ChatGPT & Co. flächendeckend für Studium und Prüfungsvorbereitung nutzen*. IHF kompakt. Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung.
- Falk, S. & Tasch, B. (2025). Generative KI als Game Changer in der Hochschulverwaltung. *Deutsche Universitätszeitung Wissenschaft und Management*, 4, S. 22–26.

Vorträge und Veranstaltungen:

- Beyer, M. & Falk, S. (2025, 18. September). *Zum Potenzial generativer KI in der Hochschulverwaltung: Ergebnisse einer Mixed-Method-Studie*. Jahrestagung der Wirtschaftsinformatik, Universität Münster.
- Falk, S. (2025, 21. Januar). *Zwischenergebnisse der projektbegleitenden Evaluation des GenAI-Projekts an der TUM School of Management*, Technische Universität München.
- Falk, S. & Tasch, B. (2025, 7. November). *Zum Potenzial generativer KI in der Hochschulverwaltung: Anwendungsfelder und Effekte auf Arbeitsleistung und -effizienz*. Netzwerktreffen Wissenschaftsmanagement, Halle.

Susanne Falk, Isabell Welp, Moritz Beyer

3 Wissenschaftliche Karrieren und Absolventenstudien

3.1 Verwendung der Studienzuschüsse und Ausgleichszahlungen an den Hochschulen in Bayern im Jahr 2024

Projektleitung:

Dr. Thorsten Lenz

Mitglieder des Projektteams:

Bianca Burkert

Laufzeit:

Fortlaufend

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Referat L.1

Gegenstand des Projekts:

Als Kompensation für die entfallenen Studienbeiträge erhalten alle 32 staatlichen Hochschulen Studienzuschüsse und sieben weitere Hochschulen² seit dem Wintersemester 2013/2014 Ausgleichszahlungen, die zweckgebunden zur Verbesserung der Studienbedingungen eingesetzt werden müssen. Das IHF erstellt im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst einen Bericht zur Verwendung der Studienzuschüsse. Darin wird unter anderem untersucht, ob die Studienzuschüsse und Ausgleichszahlungen entsprechend ihrer Zweckbindung eingesetzt werden und wie sich die bereitgestellten Mittel auf (1) Personal- und Sachmittel, (2) Hochschulgruppen sowie (3) Verwendungskategorien – Verbesserung der Lehre, des Studierendenservice und der Infrastruktur – verteilen.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

–

²Weitere Hochschulen gemäß Art. 5a Abs. 2 BayHSchG sind: Katholische Universität-Eichstätt-Ingolstadt, Katholische Stiftungsfachhochschule München, Evangelische Hochschule Nürnberg, Hochschule für Philosophie München, Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg und die Augustana-Hochschule Neuendettelsau (sechs nichtstaatliche Hochschulen) sowie die Hochschule für Politik München.

Methodisches Vorgehen:

Die Erfassung der staatlichen Studienzuschüsse und Ausgleichszahlungen erfolgte anhand eines vom IHF entwickelten standardisierten Fragebogens, der vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst an die Hochschulen in Bayern versandt wurde. Das IHF erhält die vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst auf Plausibilität geprüften Fragebögen, wertet die Daten deskriptiv aus und erstellt Tabellen, Grafiken sowie einen detaillierten Projektbericht.

Aktueller Stand:

Die Studienzuschüsse und Ausgleichszahlungen dienen im Rahmen des „Zukunftsvertrags Studium und Lehre stärken“ (ZSL) der Verbesserung der Studienbedingungen und der Qualität des Studiums an den Hochschulen. Der Bericht des IHF soll das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst bei der qualitativen Bewertung der im Rahmen des ZSL finanzierten Maßnahmen und der Erreichung des in der Verpflichtungserklärung verankerten Ziels der Verbesserung der Lehre, des Studierendenservice sowie der Infrastruktur unterstützen. Zu diesem Zweck werden derzeit der Erhebungszeitraum, das Erhebungsdesign und das Berichtsformat angepasst; infolgedessen hat im Jahr 2025 keine Datenerhebung an den Hochschulen stattgefunden.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge:

–

Thorsten Lenz, Bianca Burkert

3.2 Evidenzbasiertes Qualitätsmanagement an Hochschulen: Die Bayerischen Absolventenstudien (BAS)

Projektleitung

Bianca Burkert

Mitglieder des Projektteams:

Theresa Görg

Laufzeit:

Fortlaufend

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

Das Projekt wird seit dem Pilotjahrgang 2012/2013 von den teilnehmenden bayerischen Hochschulen kofinanziert.

Kooperationspartner:

- Die Teilnahme steht allen bayerischen Hochschulen offen; beteiligt haben sich bei der Befragung im Jahr 2025 insgesamt 5 Universitäten und 6 Hochschulen für angewandte Wissenschaften/Technische Hochschulen
- Kompetenz- und Servicestelle CEUS der Universität Bamberg

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 2.2, Digitalisierung an Hochschulen: Weltweite Entwicklungen und deren Implikationen für Hochschulen in Deutschland
- Projekt 3.3, Absolventen in der Medizin: Berufliche Qualifizierung und Weiterqualifizierung (MediBAS)

Gegenstand des Projekts:

Im Rahmen der vom IHF jährlich durchgeführten Bayerischen Absolventenstudie (BAS) erhalten Hochschulen in Bayern Informationen zum Studium und zum Berufseinstieg ihrer Hochschulabsolventinnen und -absolventen, die einen Beitrag zur internen und externen Qualitätssicherung leisten (z. B. zur Bewertung der Studienbedingungen, zu Auslandsaufenthalten und Praktika, zum Einkommen nach dem Berufseinstieg, zum regionalen und beruflichen Verbleib nach dem Abschluss). Die erhobenen Daten werden über ein Data Warehouse zur Verfügung gestellt, das den beteiligten Hochschulen flexible Auswertungen und das Erstellen standardisierter Berichte ermöglicht.

Methodisches Vorgehen:

Die von den Hochschulen ausgewählten Absolventinnen und Absolventen aller Abschlüsse und Fächer wurden von diesen postalisch oder per Mail zu einer Online-Befragung eingeladen, die das IHF zwischen Oktober 2025 und März 2026 durchführt. Nachdem je Hochschule mindestens zwei Erinnerungen verschickt wurden, liegt der Rücklauf bei ca. 17 Prozent. Der bereinigte Datensatz wird bis Mai 2026 an die Kompetenz- und Servicestelle CEUS an der Universität Bamberg überstellt, die diesen in das Data Warehouse integriert.

Aktueller Stand:

An der Bayerischen Absolventenstudie 2025 nehmen fünf Universitäten und sechs Hochschulen für angewandte Wissenschaften/Technische Hochschulen teil. Die Feldphase läuft von Oktober 2025 bis März 2026; die erhobenen Daten stehen den teilnehmenden Hochschulen voraussichtlich ab Mai 2026 im Data Warehouse zur Verfügung.

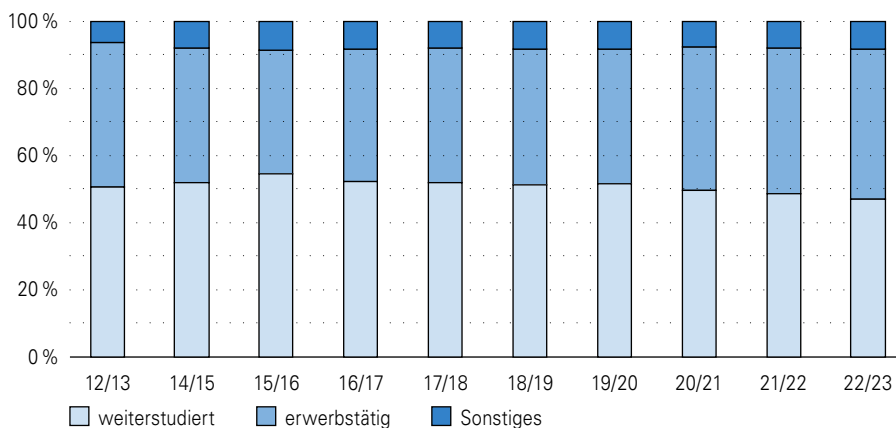
Ergebnisse:

Die folgenden Ergebnisse basieren auf einer zusammenfassenden Auswertung aller bisher vorliegenden zehn Erhebungswellen der Bayerischen Absolventenstudie (Abschlussjahrgänge 2012/13 bis 2022/23). Da die Datenerhebung der Erhebungswelle aus 2025 zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch nicht abgeschlossen ist, findet sie hier keine Berücksichtigung. Der Fokus liegt vielmehr auf der Darstellung stabiler Entwicklungen und Trends beim Übergang vom Studium in weitere Qualifizierungsphasen oder in den Arbeitsmarkt sowie auf zentralen Indikatoren des Berufseinstiegs.

Bachelorabsolventinnen und -absolventen wählen überwiegend ein weiterführendes Studium oder steigen erfolgreich in den Arbeitsmarkt ein

Ein Schwerpunkt der Bayerischen Absolventenstudie bleibt die Frage, ob Bachelorabsolventinnen und -absolventen ein weiterführendes Studium aufnehmen oder direkt in den Arbeitsmarkt einsteigen. Über die letzten zehn Absolventenjahrgänge (12/13–22/23) zeigt sich ein stabiles Muster (vgl. Abbildung 12): Der Anteil der Weiterstudierenden liegt meist zwischen etwa 47 und 55 Prozent, während rund 37 bis 45 Prozent unmittelbar erwerbstätig werden. Im jüngsten Jahrgang 22/23 studieren 47,1 Prozent weiter, 44,7 Prozent sind erwerbstätig und 8,1 Prozent befinden sich in sonstigen Situationen. Insgesamt bewegt sich der Anteil der sonstigen Übergänge über die Jahre relativ konstant zwischen etwa 6 und 9 Prozent.

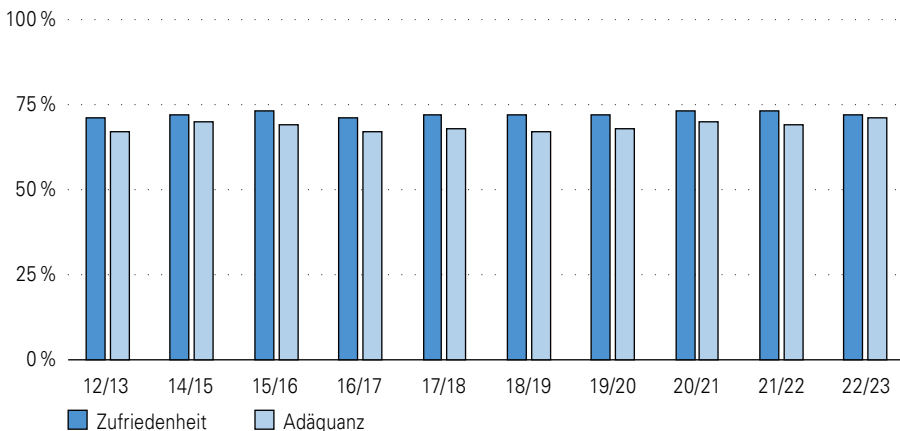
Abbildung 12: Übergänge nach dem Studium von Bachelorabsolventinnen und -absolventen der teilnehmenden Hochschulen



Quelle: BAS 2014–2024, eigene Berechnungen, $N=52.826$.

Auch die Bewertungen der beruflichen Situation fallen über die letzten zehn Erhebungsjahrgänge hinweg insgesamt stabil aus (vgl. Abbildung 13). Zwischen 71 und 73 Prozent der Bachelorabsolventinnen und -absolventen, die eine Erwerbstätigkeit aufgenommen haben, zeigen sich mit ihrer Tätigkeit zufrieden. Gleichzeitig berichten etwa 67 bis 71 Prozent, dass das Aufgabenniveau ihrer Tätigkeit ihrem Hochschulabschluss angemessen ist. Im aktuellen Jahrgang 22/23 liegen die Werte bei 72 Prozent Zufriedenheit und 71 Prozent wahrgenommener Adäquanz der ersten Beschäftigung.

Abbildung 13: Zufriedenheit und Adäquanz der ersten Beschäftigung von Bachelorabsolventinnen und -absolventen

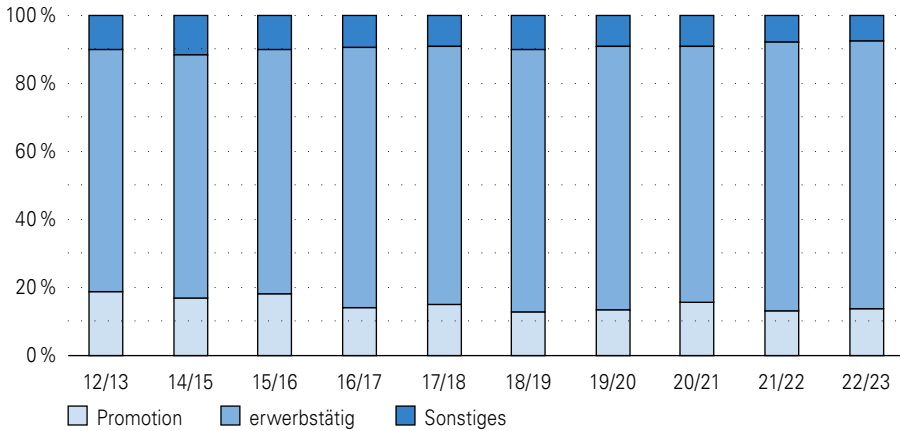


Quelle: BAS 2014–2024, eigene Berechnungen, N (Zufriedenheit) = 22.120, N (Adäquanz) = 21.762. Skala (Zufriedenheitsvariable): 1 = „sehr zufrieden“ bis 5 = „sehr unzufrieden“; Skala (Adäquanzvariable): 1 = „ja, auf jeden Fall adäquat“ bis 5 = „nein, auf keinen Fall adäquat“ berechnet.

Masterabsolventinnen und -absolventen bewerten ihren Berufseinstieg tendenziell positiver

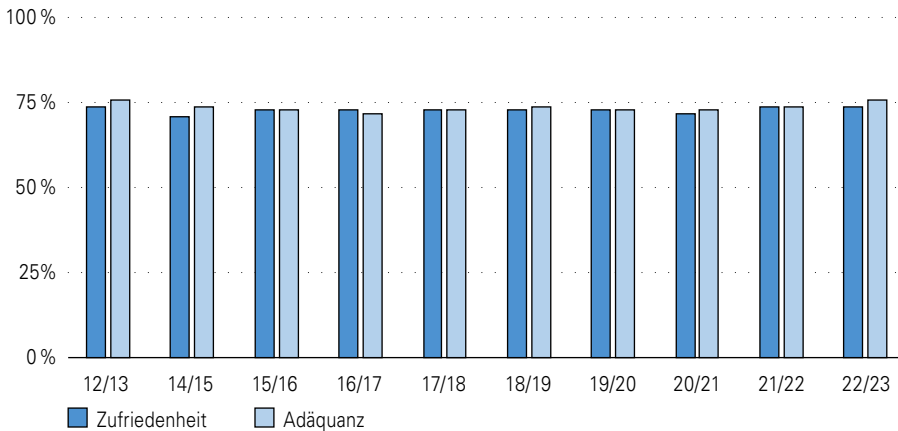
Im Vergleich zu Bachelorabsolventinnen und -absolventen gehen Masterabsolventinnen und -absolventen deutlich häufiger unmittelbar in eine Erwerbstätigkeit über (vgl. Abbildung 14). Während bei Bachelorabsolventinnen und -absolventen etwa 37 bis 45 Prozent direkt erwerbstätig werden und viele ein weiterführendes Studium aufnehmen, liegt der Anteil der Erwerbstätigen nach dem Master konstant bei rund 70 bis 79 Prozent. Eine Promotion wird je nach Jahrgang von etwa 13 bis 20 Prozent aufgenommen, während sonstige Übergangssituationen – wie auch bei Bachelorabsolventinnen und -absolventen – eine vergleichsweise kleine Rolle spielen.

Abbildung 14: Übergänge nach dem Studium von Masterabsolventinnen und -absolventen der teilnehmenden Hochschulen



Quelle: BAS 2014–2024, eigene Berechnungen, $N=23.807$

Auch hinsichtlich der Bewertung des Berufseinstiegs zeigen sich Unterschiede zwischen Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen (vgl. Abbildung 15). Während bei Bachelorabsolventinnen und -absolventen etwa 71 bis 73 Prozent mit ihrer ersten Erwerbstätigkeit zufrieden sind und rund 67 bis 71 Prozent diese als ihrem Abschluss angemessen einschätzen, fallen die Bewertungen nach einem Masterabschluss tendenziell etwas positiver aus. Hier liegen die Zufriedenheitswerte meist zwischen 71 und 74 Prozent, die wahrgenommene Adäquanz der Tätigkeit zwischen 72 und 76 Prozent. Insgesamt deutet dies darauf hin, dass Masterabsolventinnen und -absolventen den Übergang in den Arbeitsmarkt etwas häufiger als qualifikationsadäquat wahrnehmen als Bachelorabsolventinnen und -absolventen.

Abbildung 15: Zufriedenheit und Adäquanz der ersten Beschäftigung von Masterabsolventinnen und -absolventen

Quelle: BAS 2014–2024, eigene Berechnungen, N (Zufriedenheit) = 18.350, N (Adäquanz) = 18.089. Skala (Zufriedenheitsvariable): 1 = „sehr zufrieden“ bis 5 = „sehr unzufrieden“; Skala (Adäquanzvariable): 1 = „ja, auf jeden Fall adäquat“ bis 5 = „nein, auf keinen Fall adäquat“ berechnet.

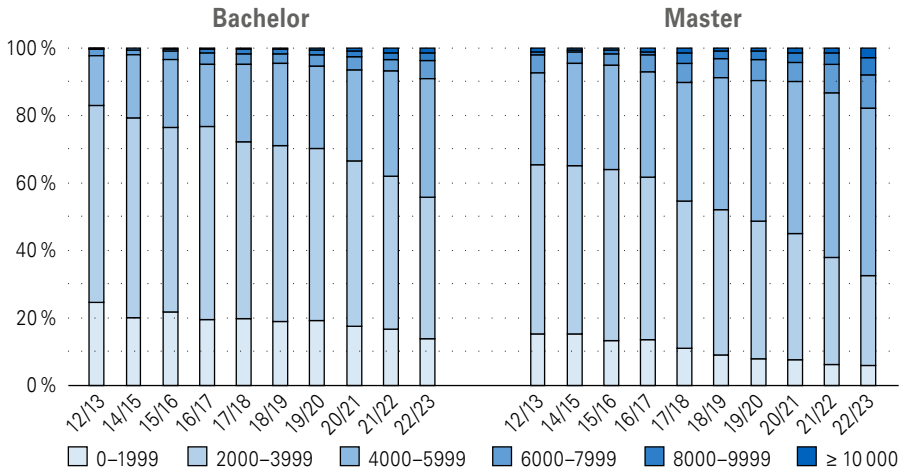
Unterschiede in den Einstiegsgehältern zwischen Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen sowie Einkommensanstieg im Zeitverlauf

Die Einkommensverteilungen zeigen deutliche Unterschiede zwischen Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen (vgl. Abbildung 16). Bei Bachelorabsolventinnen und -absolventen konzentriert sich der Großteil der Einstiegsgehälter (Brutto-Monats-einkommen) über alle Jahrgänge hinweg auf die Einkommensklassen zwischen 2.000 und 3.999 Euro sowie 4.000 und 5.999 Euro; Einkommen oberhalb von 6.000 Euro bleiben vergleichsweise selten und erreichen auch in den jüngsten Jahrgängen nur einen kleineren Anteil. Masterabsolventinnen und -absolventen erzielen dagegen deutlich häufiger höhere Einkommen: Im aktuellen Jahrgang 22/23 liegt bereits ein großer Teil im Bereich ab 4.000 Euro, während höhere Einkommensklassen deutlich stärker besetzt sind als bei Bachelorabsolventinnen und -absolventen. Insgesamt zeigt sich damit über alle Jahrgänge hinweg ein konsistenter Einkommensvorteil zugunsten der Masterabsolventinnen und -absolventen.

Gleichzeitig lässt sich über die Zeit eine Verschiebung hin zu höheren Einstiegsgehältern beobachten (vgl. Abbildung 16). Während sich die Einkommen insbesondere bei Bachelorabsolventinnen und -absolventen in den früheren Jahrgängen stärker in den unteren Einkommensklassen konzentrierten, steigt im Zeitverlauf der Anteil mittlerer und höherer Einkommen, wobei sehr niedrige Einstiegsgehälter seltener werden. Eine noch ausgeprägtere Entwicklung zeigt sich bei Masterabsolventinnen und -absolventen, bei denen inzwischen deutlich mehr als die Hälfte der Einstiegsgehälter im Bereich ab 4.000 Euro liegt. Für den Zeitraum 2014 bis 2024 lässt sich diese Entwicklung vermutlich neben allgemeinen Lohnsteigerungen und Inflations-

effekten auch durch einen gestiegenen Fachkräftebedarf sowie eine zunehmende Akademisierung vieler Tätigkeitsfelder erklären, wodurch insbesondere Masterabschlüsse stärker am Arbeitsmarkt honoriert wurden.

Abbildung 16: Einkommen der ersten Beschäftigung (Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen)

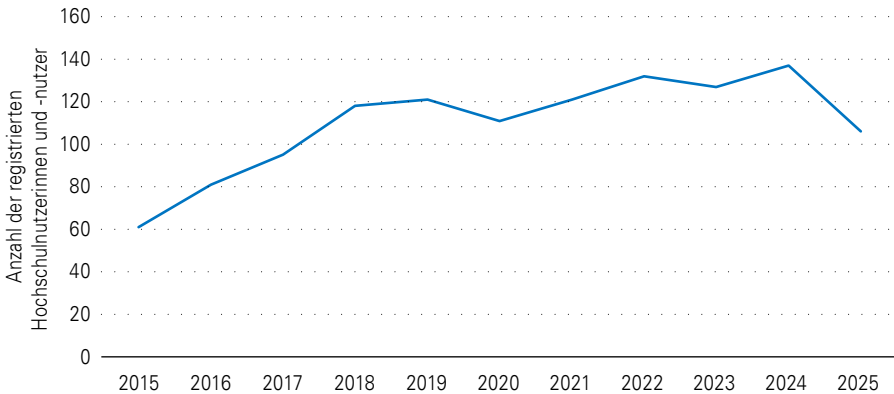


Quelle: BAS 2014–2024, eigene Berechnungen, $N(\text{Bachelor}) = 19.817$, $N(\text{Master}) = 16.714$.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Es besteht ein enger Austausch mit den bayerischen Hochschulen, insbesondere im Bereich des Qualitätsmanagements. Zentrales Format sind jährliche Vernetzungstreffen mit Vertreterinnen und Vertretern der an der BAS beteiligten sowie interessierten Hochschulen, in denen Ergebnisse vorgestellt, methodische Entwicklungen diskutiert und hochschulübergreifende Fragestellungen abgestimmt werden. Im Jahr 2025 wurde anlässlich von zehn Erhebungswellen der BAS eine Jubiläumsveranstaltung durchgeführt, die sowohl der wissenschaftlichen Bilanzierung als auch der strategischen Weiterentwicklung des Projekts diente. Ergänzend werden eine projektbezogene Community auf Moodle sowie eine kontinuierlich aktualisierte Projekt-Homepage gepflegt, um den Ergebnistransfer, die Transparenz der Projektarbeit und die Vernetzung der beteiligten Akteurinnen und Akteure zu unterstützen.

Analysen der Nutzerstatistiken zeigen, dass das Data Warehouse der Bayerischen Absolventenstudie an Nutzerinnen und Nutzern gewinnt: Seit Inbetriebnahme des Data Warehouse im Juli 2015 stieg die Anzahl registrierter Nutzerinnen und Nutzer von 34 auf 106 (vgl. Abbildung 17). Mittlerweile gibt es im Data Warehouse ca. 580 verschiedene Elemente (Tabellen, Dokumente, Dashboards), die den Nutzerinnen und Nutzern aus den Hochschulen zugänglich sind.

Abbildung 17: Entwicklung des Data Warehouse seit Inbetriebnahme – Nutzerzahlen

Anmerkung: Der Rückgang der Nutzerzahlen Ende 2025 spiegelt eine intensive Bereinigung der inaktiven Nutzer wider. Quelle: Institut für Hochschulsoftware Bamberg.

Nachwuchsförderung:

Bianca Burkert verwendet die erhobenen Daten im Rahmen ihrer Dissertation an der LMU mit dem Titel „Übergänge zwischen Studium und Beruf und ihre Begleitung durch Mentoring in zwei stark regulierten akademischen Berufen“.

Lena Ullrich und Elias Markus Fuchs nutzen die Daten für ihre Bachelorarbeiten im Fach Soziologie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Projektveröffentlichungen:

- Burkert, B. & Görg, T. (2025). *Befragung der Prüfungsjahrgänge 2022/2023: Bericht für die Hochschule Hof.*
- Burkert, B. & Görg, T. (2025). *Befragung der Prüfungsjahrgänge 2022/2023: Bericht für die Hochschule Neu-Ulm.*
- Burkert, B., & Görg, T. (2026). *Feldbericht - Bayerische Absolventenstudie (BAS) 2024: Befragung des Jahrgangs der Absolventinnen und Absolventen 2022/23.* IHF-Forschungsbericht. Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-107665-7>
- Görg, T. & Burkert, B. (2025). *Befragung der Prüfungsjahrgänge 2022/2023: Bericht für die Hochschule Coburg.*
- Görg, T. & Burkert, B. (2025). *Befragung der Prüfungsjahrgänge 2022/2023: Bericht für die Hochschule Landshut.*

Vorträge:

- Burkert, B. & Reimer, M. (2025, 27. Januar). *Einfluss sozialer Unterstützungsstrukturen auf Abbruchgedanken im Referendariat in Bayern: Eine quantitative Analyse der Rolle von Mentoren* [Poster]. Gesellschaft für empirische Bildungsforschung, Mannheim. https://www.researchgate.net/publication/388919946_Einfluss_sozialer_Unterstützungsstrukturen_auf_Abbruchgedanken_im_Referendariat_in_Bayern_Eine_quantitative_Analyse_der_Rolle_von_Mentoren
- Burkert, B. & Reimer, M. (2025, 10. September). *Mentoring and social support for teacher trainees: Impact on dropout intentions in Bavaria, Germany*. European Conference on Educational Research, Belgrad.
- Burkert, B., Reimer, M., Wolf, M. & Görg, T. (2025, 19. September). *Zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Herausforderungen und Potenziale der Nutzung von Befragungsdaten für strategische Prozesse an Hochschulen*. Zwischen Komplexitätsreduktion und Zauberei: Strategisch relevante Daten für Entscheidungs*trägerinnen an Hochschulen bereitstellen, visualisieren, verständlich machen, Bielefeld. https://www.researchgate.net/publication/400976365_Zwischen_Anspruch_und_Wirklichkeit_Herausforderungen_und_Potenziale_der_Nutzung_von_Befragungsdaten_fur_strategische_Prozesse_an_Hochschulen

Bianca Burkert, Theresa Görg

**3.3 Absolventen in der Medizin:
Berufliche Orientierung und Weiterqualifizierung (MediBAS)**

Projektleitung:

Thorben Janousch (bis Nov. 2025), Christina Elhalaby (ab Dez. 2025)

Mitglieder des Projektteams:

–

Laufzeit:

April 2025 – Dezember 2026

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

Kompetenznetz Medizinlehre Bayern

Gegenstand des Projekts:

In der medizinischen Ausbildung rücken neben fachlichen Kompetenzen zunehmend fachübergreifende Qualifikationen in den Fokus. Dazu zählen insbesondere wissenschaftliches Arbeiten, eine gelingende Kommunikation mit Patientinnen und Patienten, die interprofessionelle Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen sowie der kompetente Umgang mit digitalen Anwendungen. Gleichzeitig wird intensiv diskutiert, inwiefern unterschiedliche Arbeitsbedingungen im ambulanten und stationären Bereich sowie veränderte Lebens- und Berufsvorstellungen des ärztlichen Nachwuchses die Sicherstellung der medizinischen Versorgung beeinflussen. Insbesondere für die Allgemeinmedizin und für ländliche Regionen werden mögliche Versorgungsengpässe thematisiert. Die Befragung von Absolventinnen und Absolventen der Human-, Zahn- und Tiermedizin liefert hierzu aktuelle Erkenntnisse für den Standort Bayern.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

Projekt 3.2, Evidenzbasiertes Qualitätsmanagement an Hochschulen: Die Bayerischen Absolventenstudien (BAS)

Methodisches Vorgehen:

Ab Oktober 2025 erfolgte eine standardisierte Onlinebefragung der etwa 2.060 Personen, die an einer der teilnehmenden Fakultäten zwischen dem 01.04.2024 und dem 30.03.2025 einen human-, zahn- oder tiermedizinischen Abschluss (drittes Staatsexamen) erworben hatten. An der Erstellung des Fragebogens waren das IHF und die im Kompetenznetz Medizinlehre Bayern organisierten medizinischen Fakultäten beteiligt. In Übereinstimmung mit dem Fragenprogramm der BAS für die nicht-medizinischen Fächer wurde nach dem Studium, den vorgelagerten Bildungswegen, nach dem Übergang in die Erwerbstätigkeit und dem sozialen Hintergrund gefragt. Fachspezifische Schwerpunkte waren u. a. die im Studium erworbenen wissenschaftlichen und kommunikativen Kompetenzen, die Wahl der fachärztlichen Weiterbildungen und deren Einflussfaktoren sowie die beruflichen Präferenzen in Bezug auf den Verbleib vor Ort und in der kurativen und/oder wissenschaftlichen Medizin.

Aktueller Stand:

Im Anschluss an den Feldschluss Ende März 2026 erfolgen die Datenaufbereitung und die Bereitstellung der Datensätze für die Fakultäten. Der Gesamtbericht sowie die fakultätsspezifischen Berichte für Human-, Zahn- und Tiermedizin werden in Q4 2026 an die Fakultäten übergeben.

Ergebnisse:

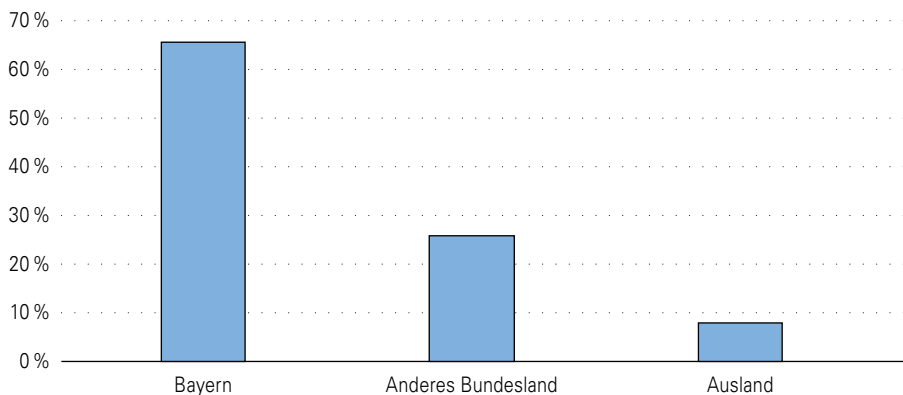
Die folgenden Ergebnisse basieren auf der laufenden MediBAS-Erhebung 2025 und beziehen sich ausschließlich auf Absolventinnen und Absolventen der Humanmedizin.

Da die Datenerhebung zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch nicht vollständig abgeschlossen ist, sind die dargestellten Befunde als vorläufig zu bewerten. Im Fokus stehen der regionale Verbleib der Absolventinnen und Absolventen, die gewählten ersten Tätigkeitsbereiche sowie die beruflichen Zukunftsplanungen.

Hohe regionale Bindung an Bayern und klare Präferenz für Deutschland als Arbeitsort

Rund 66 Prozent der befragten Absolventinnen und Absolventen sind zu Beginn ihrer ärztlichen Tätigkeit in Bayern klinisch tätig und absolvieren dort ihre Facharztweiterbildung. Etwa 26 Prozent nehmen ihre erste Tätigkeit in einem anderen deutschen Bundesland auf, während rund 8 Prozent im Ausland tätig sind (vgl. Abbildung 18). Insgesamt zeigt sich eine weiterhin hohe Bindung an Bayern sowie eine deutliche Präferenz für eine Tätigkeit innerhalb Deutschlands.

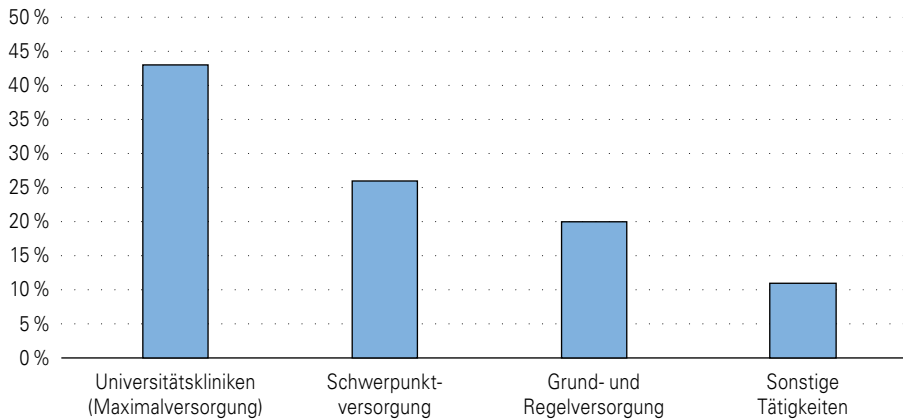
Abbildung 18: Regionaler Verbleib nach Studienabschluss



Quelle: Vorläufige Ergebnisse der MediBAS 2025 (Humanmedizin), eigene Berechnungen, N=187

Spezialisierte Klinikstrukturen dominieren den ersten Tätigkeitsbereich

Im Hinblick auf den ersten Tätigkeitsbereich verteilt sich die Tätigkeit wie folgt: 43 Prozent der Befragten arbeiten an Universitätskliniken mit Maximalversorgung. 26 Prozent sind in der Schwerpunktversorgung tätig, also in Kliniken, die sich auf spezifische Fachgebiete oder besondere Behandlungsschwerpunkte spezialisieren. 20 Prozent arbeiten in der Grund- und Regelversorgung, beispielsweise in Hausarzt- oder Facharztpraxen. 11 Prozent sind in sonstigen Tätigkeitsfeldern tätig, etwa in der Forschung oder in gesundheitsbezogenen Dienstleistungen (vgl. Abbildung 19). Damit zeigt sich eine starke Orientierung an klinischen und spezialisierten Versorgungsstrukturen zu Beginn der beruflichen Laufbahn.

Abbildung 19: Erster Tätigkeitsbereich nach Studienabschluss

Quelle: Vorläufige Ergebnisse der MediBAS 2025 (Humanmedizin), eigene Berechnungen, $N=192$

Zeitdruck und Arbeitsüberlastung kennzeichnen den ärztlichen Berufseinstieg

Als zentrale Herausforderungen werden insbesondere Zeitdruck, hohe Verantwortung sowie lange Arbeitszeiten benannt. Darüber hinaus berichten die Befragten von einem Mangel an Zeit für Patientinnen und Patienten sowie von allgemeiner Arbeitsüberlastung. Die Rahmenbedingungen des Berufseinstiegs werden damit weiterhin als anspruchsvoll wahrgenommen.

Klare Berufsbindung und hohe Arbeitsbereitschaft prägen die Zukunftsplanung der Absolventinnen und Absolventen

Die beruflichen Zielvorstellungen der Befragten sind klar ausgeprägt:

- Mit 96 Prozent beabsichtigt nahezu die gesamte Kohorte, eine ärztliche Tätigkeit aufzunehmen; lediglich rund 4 Prozent ziehen eine berufliche Perspektive außerhalb der kurativen Medizin in Betracht.
- Innerhalb der Gruppe mit ärztlicher Berufsorientierung streben 34 Prozent eine selbständige oder niedergelassene Tätigkeit an, während etwa zwei Drittel eine angestellte Position oder eine Verbeamtung bevorzugen.
- Beim geplanten Arbeitsumfang zeigt sich, dass 57 Prozent der Befragten eine Wochenarbeitszeit von mehr als 35 Stunden anstreben, während 43 Prozent eine Tätigkeit mit 35 Stunden oder weniger planen.
- Eine Tätigkeit mit Forschungsanteil kommt für 27 Prozent der Befragten infrage, wohingegen 73 Prozent keine wissenschaftliche Ausrichtung ihrer zukünftigen Arbeit vorsehen.

- Bei der Wahl des künftigen Lebens- und Arbeitsortes präferieren 55 Prozent eine Großstadt. 30 Prozent sehen ihre Zukunft eher in einer Kleinstadt, während 14 Prozent eine Tätigkeit im ländlichen Raum anstreben.
- Als Arbeitsland wird klar Deutschland favorisiert: 88 Prozent möchten hier tätig sein, 12 Prozent ziehen eine berufliche Tätigkeit im Ausland in Betracht.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Im Rahmen des „12. Bayerischen Tags der Lehre in der Medizin“ am 4. Juli 2025 an der Medizinischen Fakultät an der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg wurden in der Arbeitsgruppe „Evaluation und Absolventenbefragung“ die Auswertungen der Daten vorgestellt.

Nachwuchsförderung:

Bianca Burkert, Doktorandin am IHF, verwendet die erhobenen Daten im Rahmen ihrer Dissertation.

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge:

–

Christina Elhalaby

3.4 Begleitstudie „Etablierung des Karrierewegs der Tenure-Track-Professur im deutschen Wissenschaftssystem“ für den Bundesbericht Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in einer frühen Karrierephase (BuWiK) 2025

Projektleitung:

Dr. Maike Reimer

Mitglieder des Projektteams:

Dr. Thorsten Lenz

Laufzeit:

November 2022 – Februar 2025

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

Das Projekt wird seit dem 15. November 2022 durch das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR), ehemals Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), gefördert. Projektträger ist das Institut für Innovation + Technik (iit) in der VDI/VDE-IT.

Kooperationspartner:

Dr. Johanna Witte, TU Dortmund; Prof. Dr. Bernd Kleimann, Prof. Dr. Nikolas Eisentraut und Carolin Luksche, Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW)

Gegenstand des Projekts:

Nach Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler spielen eine wichtige Rolle im Wissenschaftssystem und ihre Qualifikationswege zur Professur sind mitentscheidend dafür, wie gut sie ihren Beitrag zu Forschung und Innovation leisten können. Der Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs (BuWiN) nimmt daher seit 2007 regelmäßig Karriereentwicklungen, -entscheidungen und -perspektiven junger Forschender in den Fokus, seit 2025 unter dem Titel „Bundesbericht Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in einer frühen Karrierephase“ (BuWiK). Ein Schwerpunktthema des BuWiK 2025 ist die Etablierung des Karrierewegs der Tenure-Track-Professur (TTP) im deutschen Wissenschaftssystem, wie sie mit dem Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses³ angestrebt wird. Noch gibt es wenige systematische Erkenntnisse darüber, wie Landesregierungen, Universitäten sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit diesem Instrument umgehen. Daher wurde vom Projektträger, dem Institut für Innovation + Technik (iit) in der VDI/VDE-IT, der Auftrag für eine Begleitstudie vergeben, in der die rechtlichen Rahmenbedingungen, die Implementierung an den Universitäten sowie die Attraktivität der deutschen Variante des Tenure-Track (TT) im internationalen Vergleich zu analysieren sind. Das IHF hat als Unterauftragnehmer des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) eine umfassende Darstellung der postdoktoralen Personalstruktur an Universitäten anhand der Daten der amtlichen Hochschulstatistik sowie unter Bezugnahme auf das Tenure-Track-System in den USA einen Vergleich mit der TTP in ausgewählten europäischen Ländern unternommen.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

Clinician Scientists Project (CSP): Evaluation zweier Förderprogramme für forschende Ärztinnen und Ärzte

³https://www.bmbf.de/DE/Forschung/Wissenschaftssystem/WissenschaftlicheKarriere/TenureTrack-Programm/tenuretrack-programm_node.html

Methodisches Vorgehen:

Das IHF hat zum einen anhand von Sonderauswertungen der amtlichen Hochschulstatistik die Entwicklung der postdoktoralen Personalstruktur an Hochschulen in Bezug zu Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen gesetzt. Hierzu wurden Auswertungen nach Fächergruppen bzw. Lehr- und Forschungsbereichen vorgenommen, um die TT-Professur (TTP) in Deutschland im Vergleich zu anderen Karrierewegen (z. B. Juniorprofessuren ohne TT, Nachwuchsgruppenleitungen sowie laufende und abgeschlossene Habilitationen) darzustellen. Die zeitliche Entwicklung der unterschiedlichen Karrierewege wurde anhand verschiedener statistischer Merkmale wie Geschlecht, Finanzierungsart, Beschäftigungsumfang und Beschäftigungsverhältnis aufgeschlüsselt. Zudem erfolgte eine Darstellung der fächergruppenspezifischen Verteilungsstrukturen der betrachteten Karrierewege zur Professur. Zum anderen wurden zur Einordnung des deutschen TT-Systems in einen internationalen Referenzrahmen unter Bezugnahme auf das US-amerikanische TT-Modell die Einführung von TTP in drei europäischen Hochschulsystemen dargestellt, nämlich Österreich, der Schweiz und den Niederlanden. Anhand eines Vergleichs der Personalstrukturen und der Verfahren zur Ausschreibung und Einstellung der TTP, der Bewährungsphase und der Tenure-Evaluation wurden Stärken und Herausforderungen der jeweiligen Systeme herausgearbeitet und Kriterien für die Attraktivität von TT-Systemen identifiziert.

Aktueller Stand:

Alle Arbeiten wurden fristgerecht abgeschlossen und die Begleitstudie wurde dem Auftraggeber übergeben. Im Januar 2025 erfolgte die zeitgleiche Veröffentlichung von Hauptbericht und Begleitstudie über die Homepage des BuWiK und wurde mit einer gemeinsamen Pressemitteilung von DZHW und IHF begleitet.

Ergebnisse:

Absolute Zahlen der TTP noch gering, aber dynamischer Aufwuchs in allen Fächern

Die Ergebnisse zeigen, dass die TTP von Bundesländern, Hochschulen und jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern positiv aufgenommen wird. In Tabelle 2 wird ein deutlicher Anstieg sichtbar: Die Zahl hat sich zwischen 2018 und 2022 auf 1.336 verdoppelt. Der Anteil der TTP an allen Professuren betrug damit zwar nur 4,6 Prozent; unter den Juniorprofessuren aber 44,6 Prozent. Knapp die Hälfte dieser jungen Forschenden hat also nach erfolgreicher Bewährung eine dauerhafte Perspektive.

Tabelle 2: Anteil der Tenure-Track-Professuren in ausgewählten Personal- bzw. Besoldungsgruppen an Universitäten und gleichgestellten Hochschulen von 2018 bis 2022

Personal-/ Besoldungsgruppen	2018	2019	2020	2021	2022	Veränderung 2018–2022 (in %)
Professuren insgesamt	27.557	27.745	28.124	28.596	28.899	4,9
Davon: Professuren mit TT	665	740	938	1.117	1.336	100,9
Professuren mit TT (in %)	2,4	2,7	3,3	3,9	4,6	
W2-Professuren insgesamt	6.177	6.436	6.822	7.114	7.303	18,2
Davon: W2-Professuren mit TT	283	326	383	425	459	62,2
W2-Professuren mit TT (in %)	4,6	5,1	5,6	6,0	6,3	
Juniorprofessuren insgesamt	1.576	1.543	1.614	1.697	1.782	13,1
Davon: W1-Professuren mit TT	276	342	499	637	794	187,7
Juniorprofessuren mit TT (in %)	17,5	22,2	30,9	37,5	44,6	

Quelle: Statistisches Bundesamt (verschiedene Jahrgänge), Personal an Hochschulen, Fachserie 11, Reihe 4.4 – nach Kleimann, B., Lenz, T., Luksche, C., Reimer, M. & Witte, J. (2025). Etablierung des Karrierewegs der Tenure-Track-Professur im deutschen Wissenschaftssystem. Begleitstudie zum Bundesbericht Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in einer frühen Karrierephase (BuWiK) 2025. BMBF <https://buwik.de/mediathek>

Dieser dynamische Aufwuchs zeigt sich besonders deutlich in der Fächergruppe der Mathematik/Naturwissenschaften (vgl. Tabelle 3), wo der Anteil der TTP an allen Professuren 5,5 Prozent beträgt, in der Humanmedizin 5,3 Prozent sowie den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 5,1 Prozent. Nahe am Gesamtdurchschnitt von 4,6 Prozent liegen die Ingenieurwissenschaften mit 4,6 Prozent und die Geisteswissenschaften mit 4,5 Prozent.

Tabelle 3: Anteil der Tenure-Track-Professuren in ausgewählten Personal- bzw. Besoldungsgruppen an Universitäten und gleichgestellten Hochschulen nach Fächergruppen im Jahr 2022

Personal-/Besoldungsgruppen	Geisteswiss.	Sport	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwiss.	Mathematik, Naturwiss.	Humanmedizin/ Gesundheitswiss.	Agrar-, Forst- und Ernährungswiss., Veterinärmedizin	Ingenieurwiss.	Kunst, Kunstwiss.	Zentrale Einrichtungen	Insgesamt
Professuren insgesamt	4.382	275	6.337	5.806	4.139	628	3.902	2.963	467	28.899
Davon: Professuren mit TT	195	13	322	322	218	49	179	15	23	1.336
Professuren mit TT (in %)	4,5	4,7	5,1	5,5	5,3	7,8	4,6	0,5	4,9	4,6
W2-Professuren insgesamt	1.169	99	1.318	1.638	1.116	171	643	1.052	97	7.303
Davon: W2-Professuren mit TT	46	7	91	105	124	22	55	5	4	459
W2-Professuren mit TT (in %)	3,9	7,1	6,9	6,4	11,1	12,9	8,6	0,5	4,1	6,3
W1-Professuren insgesamt	326	24	555	374	123	31	252	49	48	1.782
Davon: W1-Professuren mit TT	144	6	222	209	46	23	118	10	16	794
W1-Professuren mit TT (in %)	44,2	25,0	40,0	55,9	37,4	74,2	46,8	20,4	33,3	44,6

Quelle: Statistisches Bundesamt (verschiedene Jahrgänge), Personal an Hochschulen, Fachserie 11, Reihe 4.4 – nach Kleimann, B., Lenz, T., Luksche, C., Reimer, M. & Witte, J. (2025). Etablierung des Karrierewegs der Tenure-Track-Professur im deutschen Wissenschaftssystem. Begleitstudie zum Bundesbericht Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in einer frühen Karrierephase (BuWiK) 2025. BMBF <https://buwik.de/mediathek>

Eingeläuteter Kulturwandel? Flächendeckende Einführung, aber zahlreiche Unterschiede im Detail

In den letzten Jahren haben sämtliche Bundesländer verlässliche und attraktive Rahmenbedingungen für die TTP geschaffen und ihre Hochschulgesetze entsprechend angepasst. Das verbessert die Transparenz und Planbarkeit wissenschaftlicher Karrieren, auch wenn es länderspezifische Unterschiede gibt. Besonders positiv ist, dass die meisten Bundesländer Verlängerungsoptionen für Eltern eingeführt haben, um die Vereinbarkeit von Familiengründung und wissenschaftlicher Laufbahn zu

erleichtern. In der Personalstatistik zeigt sich auch, dass der Anteil von Frauen in TTP höher als bei anderen wissenschaftlichen Karrierewegen ist (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Anzahl und Anteil der Frauen bei Tenure-Track-Professuren an Universitäten und gleichgestellten Hochschulen im Vergleich zu anderen Karrierewegen zur Professur von 2018 bis 2022

	2018		2019		2020		2021		2022		Veränderung 2018-2022
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	in %
Frauen auf dem Karriereweg zur Professur	3.730	38,5	3.816	39,1	4.036	40,3	4.116	40,8	4.263	42,1	14,3
Davon: Professuren mit Tenure-Track	238	35,8	283	38,2	380	40,5	477	42,7	583	43,6	145,0
Davon: auf anderen Wegen zur Professur (Mehrfachzählung möglich)											
Juniorprofessuren (ohne Tenure-Track)	614	47,2	567	47,2	552	49,5	518	49,1	495	50,1	-19,4
Nachwuchsgruppenleitungen (ohne Professur mit Tenure-Track)	391	33,1	351	33,7	279	31,4	268	33,5	310	36,1	-20,7
Habilitierte	483	31,6	484	31,9	538	35,1	550	33,9	561	36,5	16,1
Laufende Habilitationen	2.004	39,9	2.131	40,5	2.287	41,3	2.303	42,0	2.314	42,7	15,5

Quelle: Sonderauswertung Statistisches Bundesamt, eigene Berechnung

Entsprechend geht der anteilige Zuwachs der TTP einher mit einer Reduktion der Juniorprofessuren ohne TT und von Nachwuchsgruppenleitungen. Hier scheint eine Umgestaltung der Personalstrukturen zu beginnen, die mit dem Ziel in Einklang steht, das im Zusammenhang mit dem 2016 beschlossenen Bund-Länder-Programm zur Finanzierung von 1.000 zusätzlichen Tenure-Track-Professuren formuliert wurde, nämlich einen Kulturwandel im deutschen Wissenschaftssystem anzustoßen und zu mehr (internationaler) Attraktivität, Chancengerechtigkeit und früherer Selbständigkeit beizutragen.

Die Analyse der universitären Satzungen ergab, dass an den meisten Hochschulen die Tenure-Option vor allem der Weiterentwicklung der Juniorprofessur dient und mit W1- oder W2-Professuren verbunden ist. Nur selten gibt es direkte Verbindungen zu Positionen als Nachwuchsgruppenleitung oder durchgehende Karrieremodelle bis zur W3-Professur. Einige Universitäten koppeln ihre TT-Optionen zudem an ein Exzellenz-

konzept und richten die Angebote gezielt an „herausragende“ oder „exzellente“ Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Tenure-Track – ein angloamerikanischer Import?

Die Rahmenbedingungen für den TT sind in Deutschland stark geprägt durch eine im internationalen Vergleich deutlich erhöhte Regeldichte und die Professur als Beamtenstelle zusammen mit einem Fehlen alternativer unbefristeter Positionen in Forschung und Lehre in der frühen Karrierephase. Die Ausgestaltung der TTP spiegelt diese Rahmenbedingungen sowohl auf Länder- als auch auf Universitätsebene sehr deutlich wider. Dies ist allerdings keine Eigentümlichkeit des deutschen Systems – auch in anderen europäischen Ländern, in denen die TTP teils schon länger etabliert ist, beeinflussen nationale Strukturen ihre Ausgestaltung, was zu deutlichen Unterschieden zum angloamerikanischen Modell führt. Ebenso resultieren markante Unterschiede zwischen den europäischen Hochschulsystemen in den verschiedenen TTP-Optionen und ihrer Einbettung in mögliche Karrierepfade. Es ist kaum anzunehmen, dass mit der TTP das Ende der karrierestrukturellen Reformgeschichte in Deutschland oder anderen Ländern erreicht sein wird. So haben beispielsweise einige Fakultäten in den Niederlanden Professuren mit Tenure-Track wieder abgeschafft und stattdessen Festanstellungen mit einem „Career-Track“ eingeführt, um für exzellente Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler attraktiver zu sein.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Die Teilstudie wurde im Januar 2025 zeitgleich mit dem BuWiK 2025 als eigenständiges Dokument veröffentlicht. Auswertungen und Texte fanden Eingang in den BuWiK 2025. Die Übergabe an das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) erfolgte im Rahmen einer Pressekonferenz und wurde von einer gemeinsamen Pressemeldung von DZHW und IHF begleitet.

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

- Kleimann, B., Lenz, T., Luksche, C., Reimer, M. & Witte, J. (2025). *Etablierung des Karrierewegs der Tenure-Track-Professur im deutschen Wissenschaftssystem. Begleitstudie zum Bundesbericht Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in einer frühen Karrierephase (BuWiK) 2025*. BMBF. <https://buwik.de/mediathek/>

Vorträge:

–

Thorsten Lenz, Maike Reimer

3.5 Maßnahmen zur Steigerung der Studierendenzahlen in den Ingenieurwissenschaften an bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften/ Technischen Hochschulen

Projektleitung:

Dr. Susanne Falk, Dr. Thorsten Lenz

Mitglieder des Projektteams:

–

Laufzeit:

Januar 2025 – Dezember 2025

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

Bayerisches Zentrum für Innovative Lehre (BayZiel)

Gegenstand des Projekts:

Technologische Innovations- und Transformationsprozesse sowie der demografische Wandel führen derzeit zu einem hohen Bedarf an Ingenieurinnen und Ingenieuren in der deutschen Wirtschaft. Gleichzeitig sind die Studienanfängerzahlen in einigen ingenieurwissenschaftlichen Fächern (z. B. Elektrotechnik und Maschinenbau) an Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Technischen Hochschulen in Bayern in den letzten Jahren rückläufig. Vor diesem Hintergrund widmet sich das vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst in Auftrag gegebene Projekt der Untersuchung der Frage, mit welchen Maßnahmen sich die Anzahl der Studienanfängerinnen und -anfänger sowie der Studierenden insgesamt in den Ingenieurwissenschaften gezielt erhöhen lässt. Im Fokus stehen dabei spezifische Maßnahmen, die den Übergang von der Schule in die Hochschule bzw. die Steigerung des Studienerfolgs betreffen.

Im Rahmen eines Workshops soll das Thema aufgegriffen, vertieft und gemeinsam mit den Teilnehmenden praxisnahe Lösungsansätze entwickelt werden. Zielgruppe des Workshops sind die Hochschulleitungen bayerischer Hochschulen für angewandte Wissenschaften/Technischen Hochschulen sowie die Dekaninnen und Dekane ingenieurwissenschaftlicher Fakultäten. Die zentralen Ergebnisse des Workshops sollen gemeinsam mit Good Practices im Nachgang der Veranstaltung verschriftlicht werden.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

–

Methodisches Vorgehen:

In engem Austausch mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst und dem Kooperationspartner Bayerisches Zentrum für Innovative Lehre wurde ein Programm für den Workshop konzipiert, welches sowohl die Perspektiven der Forschung, der Hochschule, des Arbeitsmarkts als auch die praktische Umsetzung an Hochschulen beleuchtet. Neben den wissenschaftlichen Vorträgen standen im Zentrum der Veranstaltung sechs thematische Workshops rund um die Themen Übergang Schule – Hochschule, Studieneingangsphase und Studienerfolg, Qualität der Lehre, Gewinnung von Frauen und internationalen Studierenden sowie duale Studienangebote, die von Expertinnen und Experten bayerischer Hochschulen moderiert wurden. Darüber hinaus konnten Hochschulvertreterinnen und -vertreter gewonnen werden, die Good Practices an ihrer Hochschule zum Übergang von der Schule in die Hochschule und zur Steigerung des Studienerfolgs präsentierten.

In Vorbereitung des Workshops wurden die hochschulstatistischen Daten für Bayern zu den Studienanfängerzahlen in den Ingenieurwissenschaften sowie eine Abfrage des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst ausgewertet und bei der Veranstaltung präsentiert.

Aktueller Stand:

Die Veranstaltung hat am 4. Juli 2025 an der Hochschule München stattgefunden. Über 150 Personen haben an dem Workshop teilgenommen. Die zentralen Ergebnisse der Veranstaltung sowie Good Practices im Student-Life-Cycle wurden in einer Veranstaltungsdokumentation gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen vom Bayerischen Zentrum für Innovative Lehre verschriftlicht und sind zur Veröffentlichung vorgesehen.

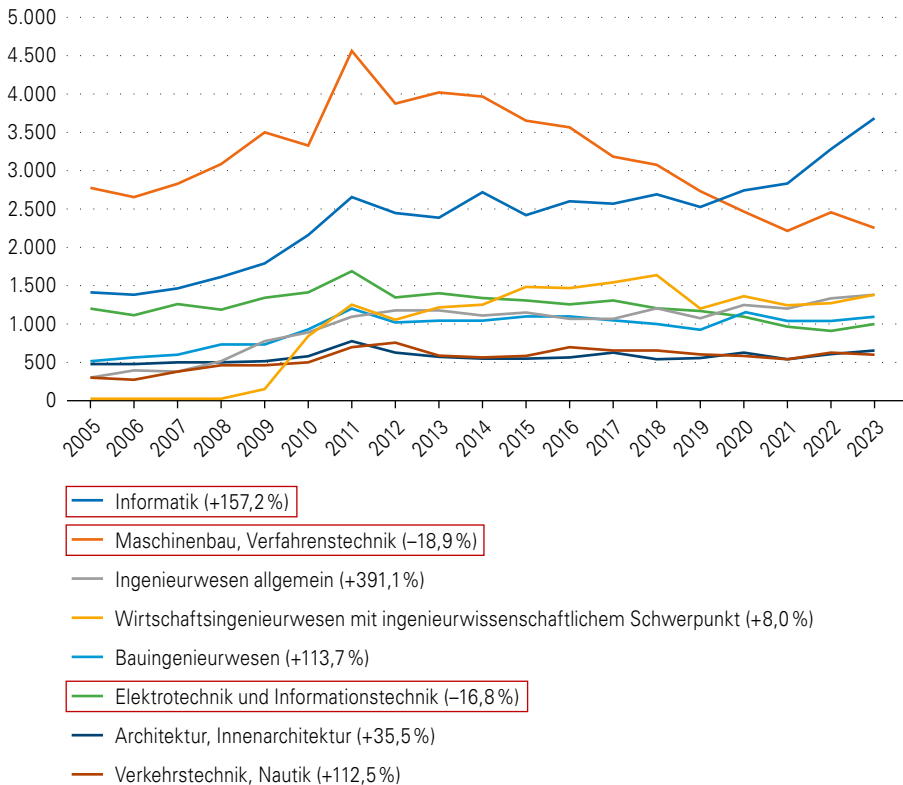
Ergebnisse:

Fächerstruktureller Wandel an bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften/Technischen Hochschulen: Weg von klassischen ingenieurwissenschaftlichen Studienbereichen hin zur Informatik

Die Analyse hochschulstatistischer Daten für die bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften/Technischen Hochschulen ergab, dass die Bereiche Maschinenbau/Verfahrenstechnik (–18,9 Prozent) sowie Elektro- und Informationstechnik (–16,8 Prozent) seit 2011 deutlich rückläufige Studienanfängerzahlen aufweisen (vgl. Abbildung 20). Weitere, kleinere ingenieurwissenschaftliche Studienbereiche – etwa Verkehrstechnik, Architektur oder Bauingenieurwesen – stagnieren seit 2011

weitgehend. Demgegenüber sind die Studienanfängerzahlen in der Informatik seit 2005 sehr stark und kontinuierlich gestiegen (+157 Prozent).

Abbildung 20: Entwicklung der Studienanfängerzahlen in ingenieurwissenschaftlichen Studienbereichen an bayerischen HAW/TH 2005–2023



Quelle: Statistisches Bundesamt, Auswertung aus der ICEland-Datenbank

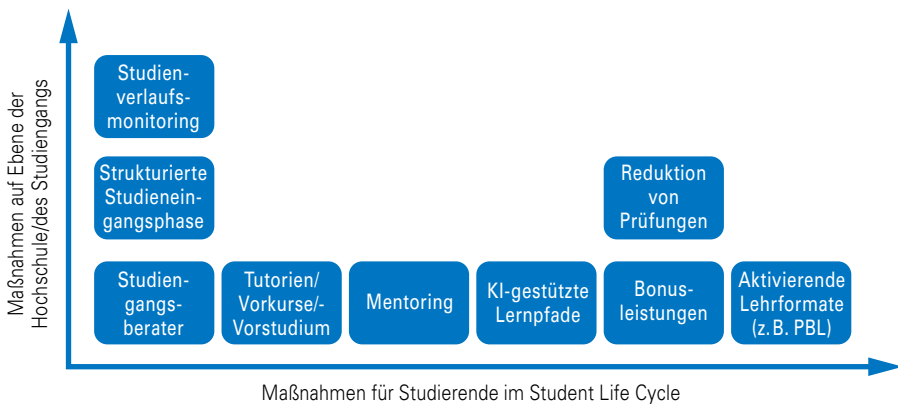
Der Rückgang der Studienanfängerzahlen in den Ingenieurwissenschaften an bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften/Technischen Hochschulen konnte durch anhaltende Zuwächse bei Frauen sowie ausländischen Studienanfängerinnen und -anfängern teilweise kompensiert werden. Trotz der starken prozentualen Zuwächse, ist der Frauenanteil in den großen ingenieurwissenschaftlichen Studienbereichen weiterhin vergleichsweise niedrig: zuletzt etwa 26 Prozent im Maschinenbau, 17 Prozent in der Elektrotechnik und 28 Prozent in der Informatik. Darüber hinaus ist an den bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften/Technischen Hochschulen seit 2005 auch die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger aus dem Ausland deutlich gestiegen (rund +373 Prozent). Insbesondere seit 2012 ist – im Gegensatz zu den rückläufigen Zahlen deutscher Studienanfängerinnen

und -anfänger (-21 Prozent) – bei den Erstsemestern aus dem Ausland ein sehr dynamischer Anstieg zu beobachten (+233 Prozent).

Maßnahmen zur Steigerung der Studierendenzahlen im Student-Life-Cycle

Wie aus einer Abfrage des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst bei den bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften/Technischen Hochschulen hervorging, bieten die bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften/Technischen Hochschulen vielfältige Unterstützungsangebote im Student-Life-Cycle an, um den Studienstart zu erleichtern, Lernprozesse zu optimieren und den Studienerfolg zu erhöhen (vgl. Abbildung 21).

Abbildung 21: Maßnahmen zur Steigerung des Studienerfolgs im Student-Life-Cycle



Quelle: Abfrage des StMWK an bayerischen HAW/TH vom Oktober 2024; eigene Darstellung

Auf Hochschul- und Studiengangsebene zählen dazu ein Studienverlaufsmonitoring zur frühzeitigen Identifikation abbruchgefährdeter Studierender, eine strukturierte Studieneingangsphase, um den Übergang ins Studium zu erleichtern. Auf Ebene der Studierenden reichen die Angebote von Vorkursen bzw. einem Vorstudium, um fachliche Lücken, oftmals im mathematischen Vorwissen, zu schließen, über Tutorien und Mentoring-Angebote zur persönlichen und akademischen Begleitung bis hin zu KI-gestützten Lernpfaden für personalisierte Lernprozesse. Einzelne Studiengänge bieten Bonusleistungen an mit denen schriftliche Leistungen verbessert werden können und haben die Anzahl der Prüfungen reduziert, um die Prüfungsbelastung zu verringern. Darüber hinaus setzen einige Hochschulen auf aktivierende Lehrformate (z. B. Problem-Based Learning).

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

- Durchführung eines Workshops an der Hochschule München in Kooperation mit dem Bayerischen Zentrum für Innovative Lehre

- Veröffentlichung der Veranstaltungsdokumentation sowie Transferaktivitäten (LinkedIn, Newsletter etc.)

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

- Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung & Bayerisches Zentrum für Innovative Lehre (BayZiel) (Hrsg.) (2026). *Wege zur Steigerung der Attraktivität und des Studienerfolgs ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge an bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften/ Technischen Hochschulen*. München.

Vorträge und Veranstaltungen:

- Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung & Bayerisches Zentrum für Innovative Lehre (München, 4. Juli 2025). *Steigerung der Studierendenzahlen in den Ingenieurwissenschaften* [Workshop].
- Falk, S. & Lenz, T. (2025, 4. Juli). *Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität von ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen: Ergebnisse einer Abfrage an bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Technischen Hochschulen*. Workshop Steigerung der Studierendenzahlen in den Ingenieurwissenschaften, Hochschule München.

Susanne Falk, Thorsten Lenz

4 Transfer, Third Mission und Entrepreneurship

4.1 Evaluation des Transfer-Portals BayDat Online

Projektleitung:

Dr. Maike Reimer

Mitglieder des Projektteams:

Thorben Janousch (bis Nov. 2025)

Laufzeit:

Januar 2023 – Februar 2025

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

–

Gegenstand des Projekts:

Das Transfer-Portal BayDat Online ist ein gemeinsames Projekt der Transferstellen Bayerischer Universitäten und der Transferstellen Bayerischer Hochschulen, das von FUTUR (Forschungs- und Technologietransfer Universität Regensburg) koordiniert wird. Es verfolgt das Ziel, Unternehmen, Investoren, Existenzgründern sowie Personen aus Politik und Gesellschaft einen Überblick über die bayerische Forschungslandschaft zu ermöglichen. Dies geschieht über ein Online-Portal, in dem die hochschulübergreifende Suche nach Forschungsclustern sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ermöglicht wird. Die Forschungsgebiete, Laborausstattungen sowie Kooperationsmöglichkeiten der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind in übersichtlicher Form abrufbar. Das IHF untersucht im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, welches das Portal seit über 20 Jahren im Umfang von 25.000 € p. a. fördert, ob das Transfer-Portal BayDat Online seine Ziele erfüllt, ob es von den Adressaten (Unternehmen, Investoren, Existenzgründern) genutzt wird und ob die bereitgestellten Informationen nutzerfreundlich dargestellt sind.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

–

Methodisches Vorgehen:

Um Mehrwert, Bedarf und Nutzung von Seiten der Hochschulen und Wirtschaftsakteure bewerten zu können, wurde eine summative Evaluation anhand dreier empirischer Ansätze durchgeführt:

- Recherche und Websuchen zur Ermittlung der Auffindbarkeit des Portals,
- Analyse der Webseite nach vorgegebenen Qualitätskriterien (z. B. Benutzerfreundlichkeit, schnelle Erfassbarkeit relevanter Informationen, Übersichtlichkeit, Aktualität und Attraktivität für die Zielgruppe),
- Experteninterviews mit Vertreterinnen und Vertretern von ausgewählten Transferstellen an Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften

Aktueller Stand:

Die Ergebnisse wurden Ende 2024 in Form eines Evaluationsberichts dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst vorgelegt und in Rücksprache mit den Auftraggebern im ersten Quartal 2025 überarbeitet.

Ergebnisse:

Die Analysen haben auf deutliche Schwächen des Portals hingewiesen, sowohl in der Gestaltung bzw. Usability, als auch im prinzipiellen Zuschnitt. Dadurch kann das Portal seine angedachte Funktion nicht vollumfänglich erfüllen. Hervorzuheben sind dabei insbesondere folgende Punkte:

Aktualität der bereitgestellten Informationen: Die dezentrale Informationsbereitstellung und -pflege durch die bayerischen Hochschulen gelingt weder durchgehend auf den allgemeinen Seiten, die durch Mitarbeitende der Transferstellen gepflegt werden, noch auf der Ebene der einzelnen Profile, für die die Forschenden selbst verantwortlich sind.

Sichtbarkeit und Auffindbarkeit: Die Datenbank mit den Profilen wird auf der Seite selbst nicht prominent beworben und auf den Seiten anderer Akteure im Bereich Transfer und Hochschulkooperationen wird sie nicht prominent herausgestellt und eingebunden.

Zweck- und Zielgruppengerechtigkeit: Das Portal ist nicht optimal auf die Informationsbedürfnisse und Rezeptionsgewohnheiten der Zielgruppe zugeschnitten. Die Texte sind meist allgemein und nicht spezifisch für die Zielgruppe der (Wirtschafts-)Akteure. Weiterhin wird der konkrete Mehrwert einer Kooperation nicht deutlich gemacht, etwa in Form von konkreten Best-Practice-Beispielen.

Zusammenfassend lässt sich daher sagen, dass BayDat Online gut 20 Jahre nach der ersten Etablierung des Portals keinen sinnvollen ergänzenden Baustein der Online- und

Offline-Angebote für Transfer und Kooperation zwischen den bayerischen Hochschulen und Wirtschaft bzw. Gesellschaft darstellt und die angedachten Funktionen nicht umfassend erfüllt.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Vorträge:

–

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

- Reimer, M., Witte, J. & Elhalaby, C. (2024). *BayDat Online: Evaluationsbericht*. Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung.

Maïke Reimer

**4.2 Zusammenarbeit von Wissenschaft und Verwaltung:
Impulse für Innovation (WiVII)**

Projektleitung:

Prof. Dr. Isabell Welpé, Dr. Susanne Falk und Dr. Thorsten Lenz

Mitglieder des Projektteams:

Moritz Beyer und Ria Grimmelsmann

Laufzeit:

Januar 2024 – Dezember 2027

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

Deutscher Hochschulverband und Bundesvereinigung der Kanzlerinnen und Kanzler der Universitäten Deutschlands

Gegenstand des Projekts:

Eine vertrauensvolle, effiziente und effektive Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Verwaltung ist ein zentraler Erfolgsfaktor für Hochschulen und den Wissenschaftsstandort Deutschland. Der Wissenschafts- und Lehrbetrieb weist zahlreiche Schnittstellen mit der Verwaltung auf, etwa bei Prüfungsangelegenheiten, der Personalrekrutierung, der Verwaltung von Drittmitteln, dem Transfer von Forschungsergebnissen sowie der Ausgründung von Start-ups. Eine konstruktive Arbeitskultur in Wissenschaft und Verwaltung sowie eine hohe Qualität der Zusammenarbeit tragen maßgeblich dazu bei, Reibungsverluste zu reduzieren und einen erfolgreichen, effizienten Austausch zu ermöglichen.

Das Bayerische Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung führt in Kooperation mit dem Deutschen Hochschulverband eine bundesweite Studie zur Zusammenarbeit von Wissenschaft und Verwaltung durch. Im Zentrum des Projekts steht die Frage, wie die Qualität der Arbeit in Verwaltungsprozessen sowie die Zusammenarbeit zwischen Professorinnen und Professoren und der Verwaltung an deutschen Universitäten wahrgenommen wird und in welchen Bereichen die Zusammenarbeit verbessert werden kann. Darüber hinaus wird untersucht, inwieweit neue Technologien (z.B. KI) hochschulinterne Strukturen und Prozesse verbessern und dadurch Effizienzgewinne ermöglichen können. Ziel ist es, Faktoren zu identifizieren, die die Zusammenarbeit fördern oder behindern.

Die gewonnenen Erkenntnisse können wertvolle Impulse für die interne Governance von Hochschulen liefern und dazu beitragen, Forschungs- und Verwaltungsprozesse noch besser aufeinander abzustimmen. Das Projekt richtet sich an Stakeholder in der Hochschul- und Wissenschaftspolitik, Universitätspräsidentinnen und -präsidenten, Führungskräfte in der Hochschulverwaltung sowie an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Bereichen Hochschulgovernance, Digitalisierung der (Hochschul-)Verwaltung und Arbeitskultur in Hochschulen bzw. Wissenschaftsorganisationen.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

Projekt 2.2, Digitalisierung an Hochschulen: Weltweite Entwicklungen und deren Implikationen für Hochschulen in Deutschland

Methodisches Vorgehen:

Das Projekt verfolgt ein Mixed-Methods-Design:

- Durchführung von Fokusgruppen mit Führungskräften aus der Hochschulverwaltung sowie Universitätsprofessorinnen und -professoren

- Standardisierte Online-Befragung von Professorinnen und Professoren an Universitäten in Deutschland, die Mitglied im Deutschen Hochschulverband sind (n = ca. 24.000)

Aktueller Stand:

Zunächst wurde der Forschungsstand zur Zusammenarbeit von Wissenschaft und Verwaltung sowie zu bisherigen Befragungen in diesem Themengebiet gesichtet. Auf dieser Grundlage erfolgte die Konzeption des Projekts und die Abstimmung mit dem Kooperationspartner Deutscher Hochschulverband. Anschließend wurde ein wissenschaftlicher Beirat mit insgesamt 15 Mitgliedern aus Wissenschaft, Hochschulverwaltungen sowie der bundesweiten Innovationsagentur SPRIND konstituiert. Parallel dazu wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fokusgruppen kontaktiert, Leitfäden entwickelt und die Fokusgruppen durchgeführt. Auf Basis bisheriger Studien wurde ein konzeptionelles Modell zu den Einflussfaktoren der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Verwaltung entwickelt. Zudem fanden die Auftaktsitzung und eine zweite Sitzung des wissenschaftlichen Beirats statt. Auf Basis der Ergebnisse der Fokusgruppen und bisheriger Studien wurde der Online-Fragebogen für die Befragung von Professorinnen und Professoren entwickelt.

Ergebnisse:

Die vier durchgeführten Fokusgruppen lieferten Hinweise auf Spannungsfelder, Zielkonflikte und Erfolgsfaktoren der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Verwaltung aus unterschiedlichen Perspektiven. Als zentral für eine gelingende Zusammenarbeit werden sowohl von Seiten der Zentral- und Fakultätsverwaltung als auch von Professorinnen und Professoren die Kommunikation und geeignete Kommunikationskanäle angesehen (vgl. Abbildung 22).

Mit Blick auf die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft äußerte ein Teilnehmer der Fokusgruppe „Fakultätsverwaltung“ die Einschätzung, dass Professoren „[...] ein anderes Selbstverständnis als Forscher und nicht als Führungskraft“ aufweisen. Dies könnte dazu führen, dass Führungsaufgaben in Teilen von der Professorenschaft nicht oder nur eingeschränkt wahrgenommen werden. Als Erfolgsfaktoren einer guten Zusammenarbeit wurden insbesondere die „Annahme der Rolle der dienenden Verwaltung und Ermöglichungskultur“ identifiziert sowie eine klare Governance der Kommunikationswege durch gezielte Kommunikationskanäle und -strukturen.

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge und Veranstaltungen:

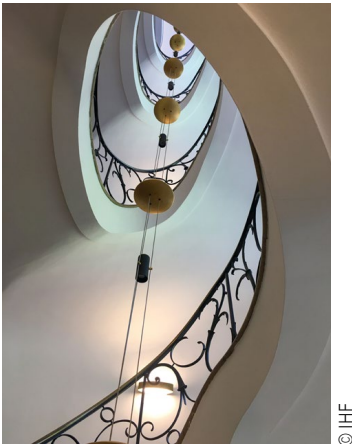
- Erste Beiratssitzung des Projekts „WiVII“. 30.05.2025. Online
- Durchführung der Fokusgruppe „Fakultätsverwaltung“. 13.11.2025. Online
- Durchführung der Fokusgruppe „Zentralverwaltung“. 18.11.2025. Online
- Zweite Beiratssitzung des Projekts WiVII. 20.11.2025. Online
- Durchführung der Fokusgruppe „Digitalisierung & KI“. 27.11.2025. Online
- Durchführung der Fokusgruppe „Wissenschaft“. 4.12.2025. Online

Susanne Falk, Thorsten Lenz, Isabell Welpke, Moritz Beyer, Ria Grimmelmann

Aus dem Institutsleben

Das IHF ist umgezogen:

Seit März 2025 darf das IHF seine Arbeit in neuer Liegenschaft fortsetzen



Ein besonderer Meilenstein war der Bezug der neuen Räumlichkeiten im März 2025 in der ehemaligen Oberpostdirektion, einem Frühwerk der Neuen Sachlichkeit mitten in München: Neben dem digitalen Player Google, verkehrsgünstig gelegen an der Hackerbrücke, mit größerer räumlicher Nähe zur Muttereinrichtung, dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, direkt neben Institutionen wie dem Augustiner Biergarten sowie dem Zirkus Krone.

Dieser Schritt war mehr als ein reiner Ortswechsel für das IHF. Die neuen Räumlichkeiten bieten dem IHF hervorragende Arbeitsbedingungen, moderne Infrastruktur und Raum für Austausch und Begegnung. Sie schaffen beste Voraussetzungen für die weitere erfolgreiche Zusammenarbeit unseres Teams. Für die Ermöglichung der Anmietung möchten wir an dieser Stelle dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst ausdrücklich danken.

Erstes Munich PhD-Meeting am IHF zog zahlreiche Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an



Am 20.11.2025 fand am IHF das erste *Munich PhD Meeting* statt. Der Abend stand im Zeichen von Austausch, Vernetzung und interdisziplinären Gesprächen. Vierzig Promovierende und frisch Promovierte aus München und Umgebung kamen zusammen, um über ihre Forschungsprojekte, Erfahrungen und Ideen ins Gespräch zu kommen. Besonders gefreut hat uns die Vielfalt der vertretenen Disziplinen sowie das große Interesse an einem offenen, niedrighschwelligem Format für Nachwuchsforschende. Die positive Resonanz zeigt: Räume für Begegnung, Austausch und Vernetzung werden dankend angenommen und gerne genutzt.

Fit im Umgang mit KI am Arbeitsplatz: Inhouse-Workshop zur KI-Kompetenz

Die fortschreitende Integration von Künstlicher Intelligenz in wissenschaftliche Arbeitsprozesse stellt neue Anforderungen an Organisationen und ihre Mitarbeitenden. Um KI-Systeme verantwortungsvoll und rechtssicher einsetzen zu können, ist der Aufbau entsprechender Kompetenzen eine zentrale Voraussetzung. Der am 1. August 2024 in Kraft getretene EU AI Act unterstreicht in Artikel 4 ausdrücklich die Verantwortung von Anbietern und nutzenden Organisationen, eine sichere, transparente und verantwortungsbewusste Nutzung von KI zu gewährleisten.

Vor diesem Hintergrund fand am 5. Juni 2025 ein institutsinterner Workshop zum Thema „KI-Kompetenz“ statt, der von Dr. Susanne Falk, Wissenschaftliche Referentin

am IHF, geleitet wurde. Ziel der Veranstaltung war es, grundlegendes Wissen zum Einsatz von KI zu vermitteln, rechtliche und ethische Rahmenbedingungen einzuordnen sowie Raum für den kollegialen Erfahrungsaustausch zu schaffen. Der Workshop leistete einen wichtigen Beitrag zur strategischen Weiterentwicklung der KI-Kompetenzen der Mitarbeitenden.

Workshop zur Einführung in die gute wissenschaftliche Praxis für Nachwuchsforschende



Im November letzten Jahres fand am IHF ein Workshop zur guten wissenschaftlichen Praxis statt, der von Dr. Michael Mende, promovierter Biologe mit langjähriger Erfahrung im Unterrichten derartiger Kurse, durchgeführt wurde. Ziel der Veranstaltung war es, Nachwuchsforschende mit zentralen Prinzipien wissenschaftlicher Integrität vertraut zu machen und praxisnah zu vermitteln, wie gute wissenschaftliche Praxis in allen Phasen eines Forschungsprojekts umgesetzt werden kann. Im Mittelpunkt standen unter anderem Fragen der sorgfältigen Dokumentation von Forschungsschritten, der transparenten Daten- und Ergebnissicherung sowie Fragen der Autorenschaft und Verantwortlichkeiten in kooperativen Forschungsprojekten. Dabei wurde insbesondere thematisiert, welche Herausforderungen und potenziellen Konflikte bei der Zusammenarbeit mit Co-Autorinnen und Co-Autoren entstehen können und wie sich diese frühzeitig klären und vermeiden lassen. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf aktuellen Fragen im Zusammenhang mit Plagiaten und dem Einsatz generativer KI in der Wissenschaft.

Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit

Workshop zur Steigerung der Studierendenzahlen in den Ingenieurwissenschaften an bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften/ Technischen Hochschulen



© IHF

Am 4. Juli 2025 veranstaltete das IHF im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst gemeinsam mit dem Bayerischen Zentrum für innovative Lehre (BayZiel) einen Workshop zur Steigerung der Studierendenzahlen in den Ingenieurwissenschaften an bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) und Technischen Hochschulen (TH). Im Zentrum der Veranstaltung, die an der Hochschule München stattgefunden hat, stand die Frage, wie die Studierendenzahlen in den Ingenieurwissenschaften nachhaltig gesteigert und Studierende erfolgreich bis zum Abschluss begleitet werden können.

Rund 150 Expertinnen und Experten aus Hochschulen, Politik und Wirtschaft folgten der Einladung und diskutierten aktuelle Herausforderungen sowie mögliche Handlungsstrategien. Die breite Zusammensetzung der Teilnehmenden ermöglichte einen fruchtbaren Austausch zu strukturellen, didaktischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

In sechs parallelen Workshops wurden zentrale Handlungsfelder vertieft:

- **Übergang Schule – Hochschule:** Ansätze zur frühzeitigen Studienorientierung, zur Kooperation mit Schulen und zur Gestaltung eines erfolgreichen Studienstarts.
- **Förderung von Frauen in den Ingenieurwissenschaften:** Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils sowie zur nachhaltigen Unterstützung im Studienverlauf.
- **Steigerung des Studienerfolgs:** Konzepte zur Reduktion von Studienabbrüchen, zur Verbesserung des Prüfungserfolgs und zur individuellen Förderung.
- **Internationale Studierende:** Strategien zur Gewinnung, Integration und akademischen Begleitung internationaler Studierender.
- **Qualität der Lehre:** Innovative Lehr- und Prüfungsformate in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen.
- **Duale Studienmodelle:** Potenziale und Herausforderungen dualer Formate in enger Kooperation mit der Wirtschaft.

Ergänzt wurde das Programm durch eine Poster-Session, in der Good Practices aus Hochschulen innerhalb und außerhalb Bayerns vorgestellt wurden. Die Veranstaltung bot eine wichtige Plattform für Vernetzung und Wissenstransfer und setzte Impulse für die Weiterentwicklung der Ingenieurwissenschaften an bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Technischen Hochschulen. Die im Workshop gewonnenen Erkenntnisse werden in einer Veranstaltungsdokumentation veröffentlicht.

Publikationsreihen

Beiträge zur Hochschulforschung (BzH)

Bayerisches Staatsinstitut für
Hochschulforschung und Hochschulplanung

Beiträge zur HOCHSCHULFORSCHUNG

1 | 2025

Themenheft:

Governance and Leadership im Hochschulwesen:
Interne und organisatorische Perspektiven

Special Issue:

Higher Education Governance and Leadership:
Internal and Organizational Perspectives

Bayerisches Staatsinstitut für
Hochschulforschung und Hochschulplanung

Beiträge zur HOCHSCHULFORSCHUNG

2 | 2025

Hüther/Kirchner:
Hochschulleitungen in Deutschland 1992-2022

Lehmann/Baumann:
Schweizer FH und PH im Erstakkreditierungsprozess

Lauer/Jäger/Willebrand:
Bedeutung des Wissenstransfers

Otto/Eickhoff:
Zukunftsmittel (private) Fernhochschulen?

Angerhausen/Langguth:
Students' Experiences of Individual Accommodation

Albrecht:
Forschungsfreiheit vs. Datenschutz

Barth-Farkas/Ringelstein/Hagelskamp:
Störfaktor oder Selbstverwirklichung

Zu guter Letzt

Doreen Berthel, Leiterin der Städtischen Hochschule Bayreuth, eine Institutionalisierung von 20 Hochschulen in Bayern und dem 24. gemeinsamen digitalen Lehrgang für einrichtungs- und hochschulübergreifend zu nutzen.

Profil der Zeitschrift: Interdisziplinär, Community-based und Open Access

Das IHF gibt seit 1979 die *Beiträge zur Hochschulforschung (BzH)* heraus, eine der führenden wissenschaftlichen Fachzeitschriften im Bereich der Hochschulforschung im deutschsprachigen Raum. Sie richtet sich gleichermaßen an Hochschulforscherinnen und -forscher sowie an Gestalterinnen und Gestalter in Hochschulen, Wissenschaftsorganisationen und Ministerien und verfügt damit über ein einzigartiges Profil. Die Zeitschrift veröffentlicht Artikel zu einer Vielzahl von Themen des Wissenschafts- und Hochschulsystems sowie des gesamten tertiären Bereichs – auf institutioneller, regionaler, nationaler oder internationaler Ebene. Dies kann in Form quantitativer und qualitativer empirischer Analysen, Vergleichsstudien, Überblicksartikeln oder praxisnahen Einblicken geschehen. Während einige Beiträge in deutscher Sprache erscheinen, sind auch Einreichungen auf Englisch möglich. Die Zeitschrift zeichnet sich durch hohe Qualitätsstandards, ein breites Themenspektrum und eine große Reichweite aus. Kennzeichnend ist zudem die Verbindung von wissenschaftlicher Exzellenz und Praxisrelevanz sowie die Vielfalt der Disziplinen und methodischen Zugänge. Namhafte Mitglieder der Community der Hochschul- und Wissenschaftsforschung gestalten im Herausgeberbeirat und als Gastherausgebende das thematische und methodische Profil mit.

Die BzH verfolgen eine konsequente Open Access-Strategie und sind sowohl online als auch in gedruckter Form kostenfrei verfügbar. Alle Formate durchlaufen ein anonymes Begutachtungsverfahren durch unabhängige Gutachterinnen und Gutachter.

Ergänzt werden die wissenschaftlichen Artikel durch „Standpunkte“ zu aktuellen hochschulpolitischen Fragestellungen und Interviews mit einer oder mehreren profilierten Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Hochschulpolitik in der Rubrik „Zu guter Letzt“. Auch interessante Bücher aus den Bereichen Hochschulforschung und Hochschulmanagement werden regelmäßig vorgestellt.

Erschienenene Hefte und Ausblick

Als Heft 1 2025 erschien das Themenheft „Governance und Leadership im Hochschulwesen: Interne und organisatorische Perspektiven“, für das Prof. Dr. Isabell Welpel (Technische Universität München), Prof. Dr. Attila Pausits (Universität für Weiterbildung Krems, Österreich) und Dr. Thorsten Lenz (IHF) als Gastherausgebende fungierten. Die Beiträge des Heftes beleuchten zentrale Fragen hochschulischer Führung, Managementkompetenzen, Akkreditierungen privater Hochschulen, Gleichstellungsprozesse und praxisnahe Instrumente wie die Gleichstellungs-Scorecard. Abgerundet wird das Heft durch einen Standpunkt zu kooperativen Promotionen und ein Interview mit Thomas May, dem ehemaligen Generalsekretär des Wissenschaftsrats.

Heft 2 2025 war ein themenoffenes Heft, welches ein breites Spektrum hochschulpolitischer und bildungswissenschaftlicher Fragestellungen behandelt. Die Beiträge analysieren unter anderem den Wandel von Leitungspersonen an deutschen Hochschulen im internationalen Vergleich, Studierendenzufriedenheit an privaten Hochschulen sowie Herausforderungen digitaler Lehre, wie sie Dr. Ellen Steffi Widera, Geschäftsführerin der Virtuellen Hochschule Bayern, in einem Interview reflektiert.

2025 wurde zudem der Call for Papers für das Special Issue „Private Hochschulen in Deutschland – Dynamiken, Potenziale, Spannungsverhältnisse“ veröffentlicht. Die Gasteditorinnen Prof. Dr. Antje Buche (Europäische Fernhochschule Hamburg) und Prof. Dr. Sandra Buchholz (Leibniz Universität Hannover, DZHW) laden dazu ein, die wachsende Bedeutung privater Hochschulen und ihre strukturellen Effekte aus unterschiedlichen disziplinären und methodischen Perspektiven zu untersuchen. Die Veröffentlichung ist für das Frühjahr 2027 geplant.

Open Access-Publikationsreihen des IHF

Dem allgemeinen Trend in der Wissenschaft folgend, veröffentlicht das IHF wissenschaftliche Publikationen Open Access und kooperiert mit dem von GESIS, dem Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, gepflegten Volltextserver SSOAR (Social Science Open Access Repository). Dieser sammelt und archiviert sozialwissenschaftlich relevante Literatur und stellt sie frei zur Verfügung. Interessierte finden unter <https://www.ssoar.info> die IHF Working Papers und IHF Forschungsberichte.

IHF kompakt

IHF kompakt ist eine Publikationsreihe in elektronischem Format, die in knapper Form auf wenigen Seiten Informationen und Analysen aus aktuellen Forschungsprojekten des IHF präsentiert.

Im April 2025 erschien die Ausgabe „Generative KI als Lernrevolution: Wie Studierende ChatGPT & Co. flächendeckend für Studium und Prüfungsvorbereitung nutzen“ von Moritz Beyer und Dr. Susanne Falk, die zeigt, dass drei Viertel der Studierenden KI regelmäßig nutzen, während der Einsatz in Lehrveranstaltungen noch selten ist.

Theresa Görg

IHF Talk Series



Das Thema „Künstliche Intelligenz in der Hochschule“ stand auch im Jahr 2025 im Mittelpunkt unserer virtuellen Veranstaltungsreihe „IHF Talk Series“. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stellten aktuelle Forschungsergebnisse zum Einsatz von KI in Lehre, Forschung und Verwaltung aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven vor. Das Veranstaltungsformat erfreut sich großer Beliebtheit und stößt weit über die Grenzen Bayerns hinaus auf reges Interesse.

Wir bedanken uns bei den Referentinnen und Referenten Ben Lenk-Ostendorf (Technische Universität München), Dr. Nicolas Großmann (Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz GmbH), Prof. Dr. Christian Bauckhage (Universität Bonn und Fraunhofer IAIS), Prof. Dr. Alexander Pretschner (TUM & bidt), Prof. Dr. Marcus Specht (CATALPA, Fernuniversität Hagen & TU Delft) sowie Dr. Maren Lübcke (HIS HE) für die interessanten Vorträge.

Die Folien der Vorträge sind abrufbar unter: <https://www.ihf.bayern.de/veranstaltungen/hochschulforschung-im-dialog>

Susanne Falk

Marketing

Das IHF auf LinkedIn

Das IHF ist auf LinkedIn aktiv und die Zahl der Followerinnen und Follower wächst täglich. Über LinkedIn soll die Vernetzung mit Personen in Hochschulen und Wissenschaft intensiviert werden. Auf diesem Wege werden nicht nur Neuigkeiten aus den verschiedenen IHF-Projekten und -Publikationen verbreitet, sondern beispielsweise auch Hinweise zu Veranstaltungen und Stellenausschreibungen. Die Sichtbarkeit des Instituts, der darin tätigen Personen sowie unserer Aktivitäten und Inhalte konnte durch regelmäßige Veröffentlichungen deutlich erhöht werden.

Aktuelle Meldungen aus den Projekten auf der Webseite des IHF

Aktuelle Meldungen über neue Projekte, aktuelle Projektergebnisse, Publikationen und Veranstaltungen am IHF werden für unsere Stakeholder auf unserer Homepage (www.ihf.bayern.de) kompakt und informativ dargestellt.

Pressearbeit

Regelmäßig gibt das IHF Pressemitteilungen zu abgeschlossenen Projekten, Veranstaltungen und Publikationen heraus. Im Jahr 2025 wurden mehrere Presserklärungen im Zusammenhang mit der aktuellen Ausgabe der Beiträge zur Hochschulforschung an Journalistinnen und Journalisten sowie zum Workshop zur Steigerung der Studierendenzahlen in den Ingenieurwissenschaften an bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften/Technischen Hochschulen versendet.

Susanne Falk

Wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2025

Veröffentlichungen

Artikel in internationalen Fachzeitschriften mit Begutachtungsverfahren

- Thies, T. & Falk, S. (2025). International Students in German Higher Education: How Quality-Characteristics of the Study Programme Relate to Student Satisfaction Over the Course of Studies. *Higher Education Quarterly*, 2025; 79, 1–12, <https://doi.org/10.1111/hequ.70053>

Artikel mit Begutachtung durch den Herausgeber

- Beyer, M., & Falk, S. (2025). *Generative KI als Lernrevolution: Wie Studierende ChatGPT & Co. flächendeckend für Studium und Prüfungsvorbereitung nutzen*. IHF kompakt. Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung.
- Falk, S., Preuß, J. S., Thies, T. & Zimmermann, J. (2025). Herzlich Willkommen. *Deutsche Universitätszeitung, Wissenschaft & Management*, 1, S. 12–18. <https://www.duz.de/beitrag/!/id/1700/herzlich-willkommen>
- Falk, S. & Tasch, B. (2025). Generative KI als Game Changer in der Hochschulverwaltung. *Deutsche Universitätszeitung Wissenschaft & Management*, 4, S. 22–26
- Kleimann, B., Lenz, T., Luksche, C., Reimer, M. & Witte, J. (2025). *Etablierung des Karrierewegs der Tenure-Track-Professur im deutschen Wissenschaftssystem. Begleitstudie zum Bundesbericht Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in einer frühen Karrierephase (BuWiK) 2025*. BMBF <https://buwik.de/mediathek/>

Beiträge in Sammelbänden

- Falk, S. & Tönnessen, J. (2025). Chinesische Studierende in Deutschland. Zur Rolle von Sprachkenntnissen, Studiengangssprache und soziokultureller Adaptation für die soziale Integration. In H. Lackner, J. Cai Q. & Wang (Hrsg.), *Jahrbuch Angewandte Hochschulbildung 2024*. Springer VS.

Projektberichte

- Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF) & Bayerisches Zentrum für Innovative Lehre (BayZiel) (Hrsg.) (2026). *Wege zur Steigerung der Attraktivität und des Studienerfolgs ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge an bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften/ Technischen Hochschulen*.

- Falk, S. & Ostmeier, E. (2025). *Innovative (digitale) Lehr- und Lernkonzepte und Möglichkeiten für deren Umsetzung am Beispiel der Technischen Universität Nürnberg*. Abschlussbericht. Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung.

Presse

- Dixon, E. (2025, 26. September). Teaching quality key to tackling Germany's dropout problems. *Times Higher Education*. <https://www.timeshighereducation.com/news/teaching-quality-key-tackling-germanys-dropout-problems>
- Falk, S. (2025, 29. Januar). „Es sollte ein realistisches Bild über die Anforderungen vermittelt werden“ [Interview]. *BO[plus]*. <https://berufsorientierung-plus.de/1-25-susanne-falk/>

Vorträge

- Beyer, M. & Falk, S. (2025, 18. September). *Zum Potenzial generativer KI in der Hochschulverwaltung: Ergebnisse einer Mixed-Method-Studie*. Jahrestagung der Wirtschaftsinformatik, Münster.
- Burkert, B. & Reimer, M. (2025, 27. Januar). *Einfluss sozialer Unterstützungsstrukturen auf Abbruchgedanken im Referendariat in Bayern: Eine quantitative Analyse der Rolle von Mentoren* [Poster]. Gesellschaft für empirische Bildungsforschung, Mannheim. https://www.researchgate.net/publication/388919946_Einfluss_sozialer_Unterstützungsstrukturen_auf_Abbruchgedanken_im_Referendariat_in_Bayern_Eine_quantitative_Analyse_der_Rolle_von_Mentoren
- Burkert, B. & Reimer, M. (2025, 10. September). *Mentoring and social support for teacher trainees: Impact on dropout intentions in Bavaria, Germany*. European Conference on Educational Research, Belgrad.
- Burkert, B., Reimer, M., Wolf, M. & Görg, T. (2025, 19. September). *Zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Herausforderungen und Potenziale der Nutzung von Befragungsdaten für strategische Prozesse an Hochschulen. Zwischen Komplexitätsreduktion und Zauberei: Strategisch relevante Daten für Entscheidungs*trägerinnen an Hochschulen bereitstellen, visualisieren, verständlich machen*, Bielefeld. https://www.researchgate.net/publication/400976365_Zwischen_Anspruch_und_Wirklichkeit_Herausforderungen_und_Potenziale_der_Nutzung_von_Befragungsdaten_fur_strategische_Prozesse_an_Hochschulen

- Falk, S. (2025, 1. Oktober). *Dimensionen und Einflussfaktoren des Studienerfolgs internationaler Studierender an deutschen Hochschulen*. Fortbildungsveranstaltung am Studienkolleg Sachsen zum Thema: Von der Vorbereitung zum Studienabschluss: Chancen und Herausforderungen für Bildungsausländer:innen im deutschen Hochschulsystem, Online.
- Falk, S. (2025, 21. Januar). *Zwischenergebnisse der projektbegleitenden Evaluation des GenAI-Projekts an der TUM School of Management*, München.
- Falk, S. (2025, 31. Januar). *Was brauchen Studierende?* Netzwerktreffen der Katholischen Seelsorger der Erzdiözese Freising, Freising.
- Falk, S. (2025, 23. Mai). *Onboarding von internationalen Studierenden: Die Stärkung der sozialen Integration in der Studieneingangsphase*. Tagung „Bildung ohne Grenzen“, Linz.
- Falk, S. & Lenz, T. (2025, 4. Juli). *Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität von ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen: Ergebnisse einer Abfrage an bayerischen HAW/TH*. Workshop Steigerung der Studierendenzahlen in den Ingenieurwissenschaften, München.
- Falk, S. & Tasch, B. (2025, 7. November). *Zum Potenzial generativer KI in der Hochschulverwaltung: Anwendungsfelder und Effekte auf Arbeitsleistung und -effizienz*. Netzwerktreffen Wissenschaftsmanagement, Halle.
- Reimer, M., Welpel, I.M., Görg, T. & Burkert, B. (2025, September). *Leadership, Cooperation and Conflicts in Physics: Research Leaders' Perspectives*. Herbsttagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, Göttingen.
- Reimer, M., Welpel, I.M., Görg, T. & Burkert, B. (2025, September). *Führung, Zusammenarbeit und Konflikte in der Wissenschaft: Was erleben wissenschaftliche Research Leaders? Eine Studie am Beispiel der Physik*. Jahrestagung 2025 der Gesellschaft für Hochschulforschung, Heilbronn.
- Welpel, I.M. (2025, 9. Dezember). *Universität 2030: Vernetzt, unternehmerisch und trAIInformiert*. IHF Talk Series.
- Witte, J., Leišytė, L., Lenz, T., & Reimer, M. (2025, August). *Regulating the digital transformation of assessment in higher education: Lessons from Bavaria*. 47. Annual EAIR Forum, Utrecht.

Mitgliedschaften

- Acatech – Deutsche Akademie der Technikwissenschaften: Prof. Dr. Isabell M. Welpé (ordentliches Mitglied)
- Ausschuss für die Hochschulstatistik beim Statistischen Bundesamt: Dr. Thorsten Lenz (ständiger Gast)
- Begleitgremium im Rahmen der Evaluation der „Servicestelle Interkulturelle Kompetenz“ beim Deutschen Studentenwerk: Dr. Susanne Falk (Mitglied)
- Gesellschaft für Hochschulforschung: Dr. Maike Reimer
- Herausgeberbeirat der Zeitschrift „Beiträge zur Hochschulforschung“: Prof. Dr. Isabell M. Welpé, Dr. Nora Berning
- Herausgeberkonsortium des Bundesberichts Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in einer frühen Karrierephase 2028 (BuWiK): Dr. Maike Reimer
- Higher Education Research and Science Studies Konsortium: Dr. Nora Berning
- Kuratorium des Zentrums für Wissenschaftsmanagement e. V. (ZWM) seit November 2025: Prof. Dr. Isabell M. Welpé
- Lenkungsausschuss „Steigende Studierendenzahlen“ des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst: Prof. Dr. Isabell M. Welpé
- Lenkungsgremium „Steuerungsinstrumente“ des niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur seit Februar 2025: Prof. Dr. Isabell M. Welpé
- Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Projekts „ENGAGE_U – Engage in your studies!“ des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) (Laufzeit 2025–2029): Dr. Susanne Falk

Wissenschaftsnahe Aktivitäten im Jahr 2025

- Burkert, B. Präsentation der Bayerischen Absolventenstudie beim 3. jährlichen Austauschtreffen der Graduierten- und Absolventenbefragungen in Deutschland. Im Rahmen des Treffens koordinierte sie die geplante Befragung des Prüfungsjahrgangs 2023/24 im Austausch mit anderen bundesweiten und regionalen Absolventenstudien (u. a. EUROGRADUATE/SLC, Baden-Württembergische und Sächsische Absolventenstudie).
- Burkert, B. Teilnahme im April 2025 an der Spring School „Schreiben in der qualitativen Forschung“ an der Universität Tübingen. In der zweitägigen Veranstaltung, organisiert vom Methodenzentrum der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, diskutierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler sowie Expertinnen und Experten zentrale Herausforderungen des Schreibens in qualitativen Forschungsprojekten.
- Falk, S. Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Auf dem Weg zu Planet KI“ am 30.10.2025 an der Hochschule München.
- Falk, S. Begutachtung eines Antrags im Rahmen des Förderprogramms ‚Pro*Niedersachsen – Forschungsprojekte der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften‘ für die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (WKN).
- Falk, S. Gutachterin für mehrere Beiträge zu KI im Kontext von Studium und Beruf für die Konferenz Hawaii International Conference on System Sciences sowie für die Fachzeitschriften PlosOne, Zeitschrift für Bildungswissenschaften, Beiträge zur Hochschulforschung.
- Görg, T. Vorstellung des IHF sowie des Tätigkeitsbereichs als Publications Managerin im Rahmen einer interaktiven Lehrveranstaltung („Werkstatt: Praxis & Beruf“, moderiert durch Arbeitssoziologe Prof. Hans J. Pongratz) an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Dabei gab sie Einblicke in zentrale Aufgaben des wissenschaftlichen Publikationsmanagements und diskutierte mit den Studierenden mögliche berufliche Perspektiven an der Schnittstelle von Wissenschaft, Publikationswesen und Wissenschaftsmanagement
- Reimer, M. Teilnahme an der Tagung „Das Tenure-Track-Prinzip: Karrierewege und Kulturwandel im deutschen Wissenschaftssystem“, auf der am 15./16.5.2025 in Berlin Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Wissenschaftsmanagement, Hochschulleitungen, Politik und Forschungsförderung über die Zukunft der Karrierewege und die nötigen strukturellen wie kulturellen Veränderungen im deutschen Wissenschaftssystem diskutierten.

- Reimer, M. Begutachtung von Einreichungen zu den Jahreskonferenzen 2026 der Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf) und der Gesellschaft für empirische Bildungsforschung (GEBF)
- Reimer, M. Vertretung des IHF auf dem Netzwerktreffen Clinician Scientists des Medizinischen Fakultätentages am 17./18.03.2025, auf dem bundesweite Aktivitäten zur besseren Vernetzung und Ausbildung transnationaler Nachwuchsforscherinnen und -forscher vorgestellt und diskutiert wurden.
- Reimer, M. & Janousch, T. Teilnahme am Tag der Lehre in der Medizin, der am 4.7.2025 an der medizinischen Fakultät in Würzburg unter dem Motto „Lernen in immersiven Welten“ stattfand sowie Teilnahme an der Sitzung der Arbeitsgruppe „Evaluation und Qualitätsmanagement“.

Verordnung zur Errichtung des Bayerischen Staatsinstituts für Hochschulforschung und Hochschulplanung

vom 18. Dezember 1972 (BayRS IV S. 185) (BayRS 2211-6-4-WFK) in der in der Bayerischen Rechtssammlung (BayRS 2211-6-4-WK) veröffentlichten bereinigten Fassung, die zuletzt durch § 1 Abs. 204 der Verordnung vom 26. März 2019 (GVBl. S. 98) geändert worden ist.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Einrichtung der staatlichen Behörden erläßt das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus folgende Verordnung:

§ 1

¹Ein Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung wird mit Sitz in München errichtet. ²Es führt die Bezeichnung „Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung“ und untersteht unmittelbar dem Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (Staatsministerium).

§ 2

(1) ¹Das Staatsinstitut dient der Weiterentwicklung des bayerischen Hochschulwesens. ²Ihm obliegen insbesondere folgende Aufgaben:

1. Erforschung und Analyse der bestehenden Verhältnisse und der Entwicklungstendenzen im Hochschulbereich;
2. Entwicklung und Erprobung von quantitativen Methoden und Modellen für den Hochschulbereich;
3. Unterstützung des Staatsministeriums und der Hochschulen bei der Hochschulplanung, insbesondere bei der Aufstellung der Entwicklungspläne;
4. Untersuchung der Wechselwirkungen von Veränderungen im Bereich der Hochschulen, des Staates und der Gesellschaft;
5. Erarbeitung von Vorschlägen und Stellungnahmen zur Effektivität und Rationalisierung im Hochschulbereich;
6. Untersuchungen zur Forschungsplanung, insbesondere zur Koordinierung und Schwerpunktbildung in der Forschung;
7. Unterstützung der Hochschulen bei der Verwirklichung von Reformvorhaben;

8. vergleichende Hochschulforschung unter Berücksichtigung der Entwicklung im Inland, insbesondere in den anderen Ländern der Bundesrepublik Deutschland und im Ausland mit besonderer Betonung des wissenschaftlichen Erfahrungsaustausches;
 9. im Rahmen seiner Möglichkeiten die wissenschaftliche Fortbildung auf dem Gebiet der Hochschulforschung und Hochschulplanung.
- (2) ¹Das Staatsinstitut erfüllt vorrangig Aufträge des Staatsministeriums aus dem Bereich der Hochschulforschung und Hochschulplanung. ²Es kann Aufträge anderer Institutionen gegen Kostenerstattung im Rahmen der vom Staatsministerium erlassenen Richtlinien übernehmen.
- (3) ¹Das Staatsinstitut erfüllt seine Aufgaben in enger Zusammenarbeit mit anderen staatlichen Einrichtungen im Bereich der Bildungs- und Landesplanung. ²Es steht im Rahmen seiner Möglichkeiten den bayerischen Hochschulen in Fragen der Hochschulforschung und Hochschulplanung als Berater zur Verfügung.

§ 3

- (1) Zum wissenschaftlichen Leiter des Staatsinstituts soll ein Professor bestellt werden.
- (2) Das Staatsinstitut kann im Rahmen der ihm zugewiesenen Mittel Projekte und Aufträge an Personen oder Institutionen vergeben.
- (3) Der Aufstellung des Haushalts des Staatsinstituts ist ein Jahresarbeitsprogramm zugrunde zu legen.
- (4) ¹Das Staatsinstitut legt jährlich einen Tätigkeitsbericht vor. ²Die Forschungsergebnisse sollen veröffentlicht werden.
- (5) Das Staatsinstitut ist gemäß § 19 Abs. 2 des Hochschulstatistikgesetzes berechtigt, Einzelangaben über die nach dem Hochschulstatistikgesetz erhobenen Tatbestände zu verlangen.
- (6) Über die Organisation und Verwaltung des Staatsinstituts kann das Staatsministerium weitere Anordnungen erlassen.

§ 4

Diese Verordnung tritt am 1. Januar 1973 in Kraft.

IHF

Bayerisches Staatsinstitut für
Hochschulforschung und Hochschulplanung

